

NRW-Report Arbeitsmarktpolitik

Schwerpunktthema: Verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit
bei anhaltend hohen Integrationshürden und
zurückgehenden Eingliederungsleistungen

Kooperationsprojekt zwischen der Landesarbeitsgemeinschaft der
Freien Wohlfahrtspflege NRW (LAG FW NRW) und dem Institut für
Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG)

Freie Wohlfahrtspflege NRW

Gemeinsam für ein soziales Nordrhein-Westfalen

NRW-Report Arbeitsmarktpolitik

Bewertung des NRW-Reports Arbeitsmarktpolitik 02/2026: Die Langzeitarbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen verfestigt sich – NRW braucht eine verlässliche Finanzierung der Eingliederungsleistungen im Jahr 2027

Der NRW-Report 02/2026 zeichnet ein deutliches Bild der aktuellen arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen in Nordrhein-Westfalen. Drei Befunde stehen dabei im Mittelpunkt:

1. Langzeitarbeitslosigkeit verfestigt sich – aktive Unterstützung muss ausgebaut werden

Der NRW-Report zeigt, dass die Zahl der Langzeitarbeitslosen seit 2019 um fast 33 Prozent beziehungsweise um mehr als 80.000 Menschen gestiegen ist. Ihr Anteil an allen Arbeitslosen erhöhte sich im selben Zeitraum von 38,7 auf 41,7 Prozent. Gleichzeitig steigt das Risiko, überhaupt langzeitarbeitslos zu werden, während die Chancen auf eine nachhaltige Integration in Beschäftigung sinken.

Aus Sicht der Freien Wohlfahrtspflege NRW unterstreichen Anstieg und Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit, wie wichtig eine starke und verlässliche aktive Arbeitsmarktpolitik ist. Langzeitarbeitslose Menschen benötigen individuelle Beratung, Qualifizierung, Stabilisierung und oftmals längerfristige Begleitung. Gerade für Menschen mit komplexen Problemlagen sind niedrigschwellige und sozialintegrative Unterstützungsangebote unverzichtbar.

2. Zunehmende Vermittlungshemmnisse erfordern passgenaue Förderung

Der Report macht deutlich, dass viele langzeitarbeitslose Menschen mehrere Vermittlungshemmnisse gleichzeitig aufweisen. Besonders betroffen sind Menschen ohne Berufsabschluss, Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen, Menschen mit Migrationsgeschichte sowie Frauen, deren Integrationsquote deutlich hinter denen der Männer zurückbleibt. Im Zeitraum von 2020 bis 2026 lag die Integrationsquote von Frauen durchgehend um rund 11 bis 14 Prozentpunkte unter der von Männern. Gleichzeitig besteht ein immer größeres Missverhältnis zwischen den Anforderungen des Arbeitsmarktes und den persönlichen und beruflichen Qualifikationen vieler langzeitarbeitsloser Menschen.

Die Freie Wohlfahrtspflege NRW bewertet diesen Befund als klaren Auftrag, die Förderpolitik stärker an den tatsächlichen Lebenslagen der Betroffenen auszurichten. Erforderlich sind insbesondere:

- bedarfsgerechte Qualifizierungsangebote,
- mehr längerfristige Angebote öffentlich geförderter Beschäftigung,
- bessere Sprachförderung,
- individuelle Unterstützungs- und Coachingangebote,
- geschlechtersensible Förderstrategien,
- flexible Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit.

Arbeitsmarktintegration kann nur gelingen, wenn die Förderinstrumente auf die unterschiedlichen Zielgruppen zugeschnitten sind und individuelle Bedürfnisse flexibel berücksichtigen. Dafür ist eine auskömmliche Finanzierung erforderlich.

3. Rückgang der Arbeitsmarktförderung verschärft die Probleme

Besonders kritisch bewertet die Freie Wohlfahrtspflege NRW die Feststellung des NRW-Reports, dass Förderaktivitäten, Aktivierungsquoten und Eingliederungsleistungen im Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) in den vergangenen Jahren zurückgegangen sind, obwohl die Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt drastisch zugenommen haben.

Die im Report dargestellte Entwicklung bestätigt die Erfahrungen der Träger der Freien Wohlfahrtspflege in Nordrhein-Westfalen. Weniger Fördermittel bedeuten weniger Qualifizierung, weniger Stabilisierung und geringere Chancen auf nachhaltige Arbeitsmarktintegration. Die Schwächung der aktiven Arbeitsmarktförderung steht damit in einem deutlichen Widerspruch zu den wachsenden Anforderungen.

Fazit

Trotz einer weiterhin positiven Beschäftigungsentwicklung durch Zuwanderung aus Drittstaaten, die derzeit noch die Übergänge der Babyboomer in die Rente überkompensieren, verschärfen sich die Probleme am Arbeitsmarkt in NRW. Der Strukturwandel verschärft diese Diskrepanz, weil Qualifikationen und Arbeitskräftenachfrage nicht zusammenpassen. Gleichzeitig verstärkt sich anhaltende Langzeitarbeitslosigkeit selbst, weil Qualifikationen und das Gefühl von Selbstwirksamkeit abnehmen, während Selbstzweifel und (Existenz-)Ängste steigen. Während sich Langzeitarbeitslosigkeit verfestigt, sinken die Förder- und Aktivierungsquoten. In der Folge gelingt die Integration in Beschäftigung immer seltener.

Besonders betroffen sind Personen mit multiplen Vermittlungshemmnissen, etwa fehlenden Sprachkenntnissen, mangelnden formalen Qualifikationen wie fehlenden Schul- und Berufsabschlüssen, gesundheitlichen Einschränkungen oder langen Zeiten ohne Beschäftigung. Diese Faktoren erschweren den Zugang zu existenzsichernder Arbeit und betreffen insbesondere ältere Arbeitslose, Ausländer*innen und Frauen. Die Daten sprechen für einen steigenden Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarf bei gleichzeitig rückläufigen öffentlichen Förderaktivitäten. Die Freie Wohlfahrtspflege NRW sieht darin ein deutliches Warnsignal. Die Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit erfordert mehr statt weniger Investitionen in Qualifizierung, Beratung und Beschäftigungsförderung.

Anlässlich der Aktionstage Arbeitsmarktpolitik „Aktiv für Arbeit“ fordern die Freie Wohlfahrtspflege NRW sowie ihre angeschlossenen Beschäftigungs-, Qualifizierungs- und Jugendberufshilfeträger daher:

Angesichts der arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen müssen bundesweit mindestens fünf Milliarden Euro für aktive Arbeitsmarktpolitik verbindlich gesichert werden. Im Jahr 2025 lagen die tatsächlichen Ausgaben für Eingliederungsleistungen bundesweit nur bei 2,8 Milliarden Euro. Die Datenauswertungen des Bremer Instituts für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe zeigen: Die Jobcenter in gemeinsamer Trägerschaft in Nordrhein-Westfalen haben 2025 durchschnittlich fast 35 Prozent ihres Eingliederungsbudgets nicht für arbeitsmarktpolitische Angebote eingesetzt.

Nur mit einer verlässlichen Finanzierung der Eingliederungsleistungen können die Jobcenter und ihre Partner die notwendigen qualitativen Angebote für Langzeitarbeitslose, junge Menschen, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationsgeschichte und andere besonders benachteiligte Gruppen aufrechterhalten und ausbauen.

Damit dies in der Praxis gelingt, muss die Finanzierung der Jobcenter realistisch und an den konkreten Bedarfen der Menschen in der Grundsicherung ausgestaltet werden. Steigende Personal-, Sach- und Tarifkosten müssen vollständig berücksichtigt werden, damit Verwaltungsdefizite nicht zulasten der Förderung von arbeitslosen Menschen ausgeglichen werden.

Die gegenseitige Deckungsfähigkeit von Verwaltungs- und Eingliederungsmitteln muss beendet werden. Steuermittel, die für Arbeitsmarktintegration vorgesehen sind, müssen tatsächlich für Qualifizierung, Vermittlung und Beschäftigung eingesetzt werden und dürfen nicht zur Finanzierung eines strukturell unterfinanzierten Verwaltungshaushalts herangezogen werden.

Die Forderungen nach einer auskömmlichen Finanzierung der Jobcenter, dem Ende der Umschichtung von Eingliederungsmitteln und einer verbindlichen Ausstattung der aktiven Arbeitsmarktpolitik mit mindestens fünf Milliarden Euro sind arbeitsmarkt- und sozialpolitisch notwendig. Regional vernetzte Träger der Freien Wohlfahrtspflege können unter geeigneten Rahmenbedingungen wesentlich dazu beitragen, die im NRW-Report beschriebenen Herausforderungen wirksam zu bekämpfen und die Teilhabe Chancen benachteiligter Menschen nachhaltig zu verbessern.

NRW-Report Arbeitsmarktpolitik: Die zentralen Befunde auf einen Blick

Themenfeld	Zentrale Kennzahlen	Einordnung
Langzeit- arbeitslosigkeit verfestigt sich	325.300 Langzeitarbeitslose in NRW im Juni 2026 +32,7 % gegenüber 2019 41,7 % aller Arbeitslosen 18,2 % Übergangsrisiko in Langzeitarbeitslosigkeit <i>Stand Bestandsdaten: Juni 26; Übertrittsrisiko: Juli 25–Juni 26</i>	Seit 2019 ist die Zahl der Langzeitarbeits- losen um 80.100 Menschen gestiegen. Besonders stark betroffen sind Ältere, Ausländer*innen und junge Menschen unter 25 Jahren. Das Risiko, langzeitarbeitslos zu werden, liegt aktuell bei 18,2 Prozent und damit rund sieben Prozentpunkte über dem Ver- gleichszeitraum 2018/2019.
Förderung geht deutlich zurück	–48,8 % Fördereintritte Arbeitsloser im SGB II –36,9 % Fördereintritte Langzeitarbeitsloser –34,4 % Förderbestände Langzeitarbeitsloser 11,6 % Aktivierungsquote <i>Förderentwicklung: Apr. 25–März 26 ggü. Apr. 18–März 19; Aktivierungsquote: März 26</i>	Die Aktivierungsquote liegt nur noch etwa halb so hoch wie vor der Pandemie. Die Förderung langzeitarbeitsloser Menschen sinkt, obwohl die Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarfe objektiv zunehmen.
Integration gelingt immer seltener	20,6 % Integrationsquote der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im SGB II 14,8 % Integrationsquote bei Frauen 26,6 % Integrationsquote bei Männern 2,1 % Abgangsrate in ungeforderte Beschäftigung im SGB II 1,0 % bei Langzeitarbeitslosen im SGB II <i>Integrationsquoten: gleitender Jahreswert, Stand März 26; Abgangsrate: monatliche Raten, Durchschnitt Apr. 25–März 26</i>	Die allgemeine Integrationsquote ver- deckt, dass der Übergang in ungeforderte Beschäftigung besonders selten gelingt: Im SGB II liegt die Abgangsrate in ungeför- derte Beschäftigung nur bei 2,1 Prozent, bei Langzeitarbeitslosen sogar nur bei 1,0 Prozent. Frauen haben zudem deutlich ge- ringere Integrationschancen als Männer.

Große regionale Unterschiede: Die Langzeitarbeitslosenquote reicht von 1,4 Prozent in Coesfeld und Höxter bis zu 6,6 Prozent in Gelsenkirchen. Bei der Integrationsquote reicht die Spannweite von 17,6 Prozent in Oberhausen bis zu 27,2 Prozent in Höxter. Die Unterschiede zeigen, wie stark regionale Arbeitsmarktbedingungen die Verfestigung von Arbeitslosigkeit und die Integrationschancen prägen.

Gezielte, passgenaue Förderung kann nachweislich nachhaltig die Lebenssituationen von betroffenen Menschen verbessern und hilft mittel- und langfristig, die Sozialsysteme zu entlasten. Getreu dem Motto: Die beste Vorsorge gegen Altersarmut ist eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration.

NRW-Report Arbeitsmarktpolitik

**Schwerpunktthema: Verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit
bei anhaltend hohen Integrationshürden und
zurückgehenden Eingliederungsleistungen**

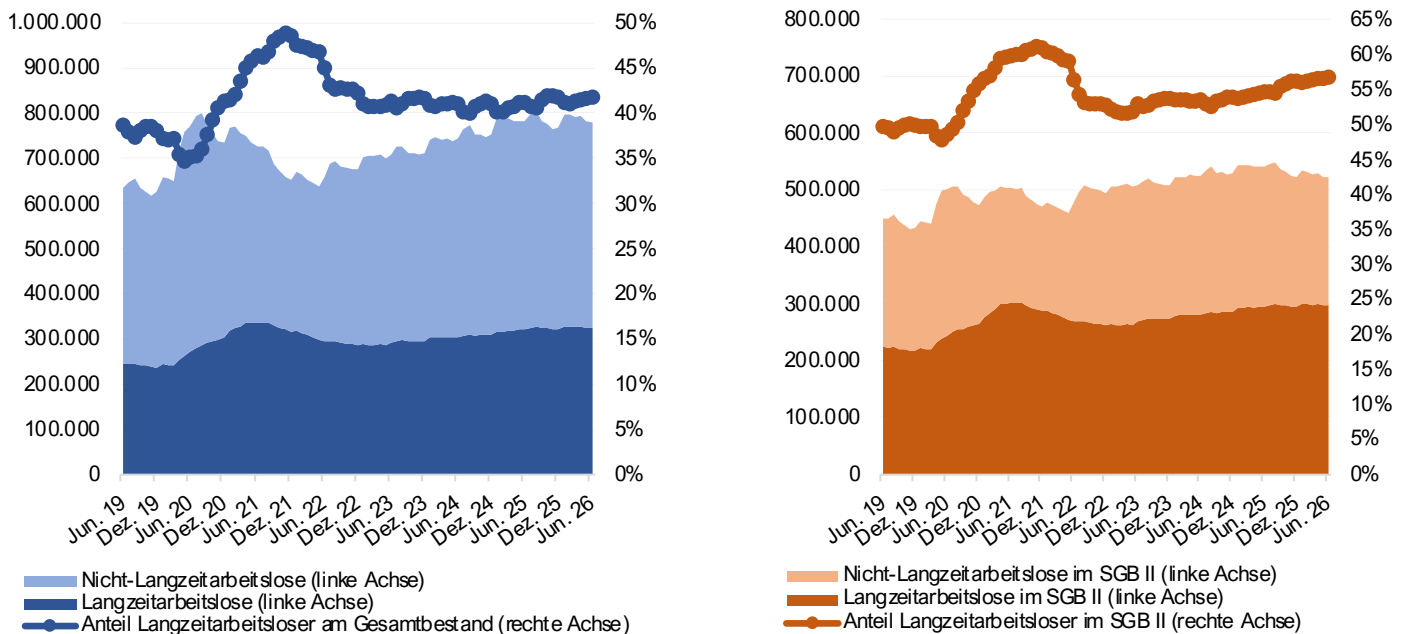
Autor des Reports: Stefan Feldens (ISG)

Datum der Veröffentlichung: 30. September 2026

Der Report wurde wissenschaftlich unabhängig vom ISG verfasst.

Langzeitarbeitslosigkeit: Langzeitarbeitslosigkeit nimmt zu und verfestigt sich – Unterstützungsbedarfe bleiben vielfältig

Abbildung 1:
Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit insgesamt (links)
sowie im SGB-II-Rechtskreis (rechts)



Quelle: BA-Statistik, „Langzeitarbeitslosigkeit – Deutschland, Länder, Regionaldirektionen, Agenturen für Arbeit, Kreise und Jobcenter (Monats-/Jahreszahlen).“

- Langzeitarbeitslosigkeit ist eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung und für die Betroffenen mit zahlreichen sozioökonomischen Benachteiligungen verbunden. Dabei gestaltet sich die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt für die Betroffenen mit zunehmender Arbeitslosigkeitsdauer immer schwerer. Grundsätzlich kann anhand der Analyse der Langzeitarbeitslosigkeit gezeigt werden, wie stark sich Arbeitslosigkeit verfestigt hat.
- Gemäß gesetzlicher Definition gelten Personen als langzeitarbeitslos, wenn sie seit mindestens zwölf Monaten arbeitslos gemeldet sind.
- Die herausfordernde Wirtschaftslage und anhaltende Strukturkrise erhöht das Risiko, dass Personen nach einem Jobverlust langzeitarbeitslos werden. Dieses sogenannte Übertrittsrisiko in Langzeitarbeitslosigkeit liegt in NRW derzeit bei 18,2 Prozent (Zeitraum: Juli 2025 bis Juni 2026) und hat sich gegenüber dem Vergleichszeitraum (Juli 2018 bis Juni 2019) um rund sieben Prozentpunkte erhöht.
- Im Juni 2026 gab es in NRW rund 325.300 Langzeitarbeitslose. Im Vergleich zu Juni 2019 hat sich die Zahl der Langzeitarbeitslosen kräftig erhöht. Prozentual beläuft sich der Zuwachs auf +32,7 Prozent, absolut beträgt die Zunahme +80.100 Personen. Der Anstieg fällt damit deutlich dynamischer aus als bei Nicht-Langzeitarbeitslosen (+17,0 Prozent bzw. +66.000). Infolgedessen hat sich der Anteil der Langzeitarbeitslosen am Gesamtbestand im betrachteten Zeitraum von 38,7 Prozent auf 41,7 Prozent erhöht (vgl. linke Seite von Abbildung 1).
- Der Großteil der Langzeitarbeitslosen entfällt auf den SGB-II-Rechtskreis. Im Juni 2026 gab es im SGB II rund 296.100 Personen, die einen Langzeitarbeitslosenstatus hatten. Die Anstiegsdynamik der Langzeitarbeitslosigkeit gestaltet sich innerhalb des SGB II (+32,2 Prozent bzw. +72.100 gegenüber Juni 2019) ähnlich wie im Gesamtbestand. Auch im SGB II ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen merklich gestiegen. Lag er im Juni 2019 noch bei 49,7 Prozent, beziffert er sich sieben Jahre später auf nunmehr 56,7 Prozent (vgl. rechte Seite von Abbildung 1).
- Die Langzeitarbeitslosenquote, die den Anteil der Langzeitarbeitslosen an zivilen Erwerbspersonen bemisst und ein Maß der Verfestigung von Arbeitslosigkeit ist, lag in NRW im Juni 2026 bei 3,2 Prozent. Im

Bundesländervergleich ist dies die dritthöchste Quote. Ferner nahm sie gegenüber Juni 2019 um +0,7 Prozentpunkte zu. Auf NRW-Kreisebene gibt es beträchtliche Unterschiede: Die Quote liegt in einer Spanne zwischen 1,4 Prozent und 6,6 Prozent (vgl. *Tabelle im Anhang*).

- Blickt man auf die gruppenspezifischen Entwicklungen von Langzeitarbeitslosen im SGB II (vgl. *linke Seite von Tabelle 1*), dann wird zunächst ersichtlich, dass der Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit sämtliche

Gruppen betrifft. Bei näherer Betrachtung springen wiederum die kräftigen Zuwächse bei mindestens 55-Jährigen (+73,9 Prozent) sowie Ausländer*innen (+70,3 Prozent) ins Auge. Von niedrigen absoluten Ausgangsniveaus kommend, gibt es zudem dynamische Zuwächse bei unter 25-Jährigen (+64,0 Prozent) sowie bei Personen mit (Fach-)Hochschulreife (+74,5 Prozent) und akademischem Abschluss (+128,2 Prozent).

Tabelle 1:
Langzeitarbeitslose im SGB II nach verschiedenen Merkmalen und Arbeitslosigkeitsdauer

Langzeitarbeitslose im SGB II	Absolute Werte			Anteilige Struktur		
	Juni 2019	Juni 2026	Veränderung	Juni 2019	Juni 2026	Veränderung
nach Merkmalen	223.938	296.059	+32,2%	100,0%	100,0%	-
Frauen	105.771	136.580	+29,1%	47,2%	46,1%	-1,1PP
Männer	118.167	159.479	+35,0%	52,8%	53,9%	+1,1PP
unter 25-Jährige	5.941	9.745	+64,0%	2,7%	3,3%	+0,6PP
25- bis 54-Jährige	169.506	202.004	+19,2%	75,7%	68,2%	-7,5PP
mindestens 55-Jährige	48.458	84.272	+73,9%	21,6%	28,5%	+6,8PP
Deutsche	153.854	177.701	+15,5%	68,7%	60,0%	-8,7PP
Ausländer*innen	69.498	118.357	+70,3%	31,0%	40,0%	+9,0PP
ohne Hauptschulabschluss	65.495	88.236	+34,7%	29,2%	29,8%	+0,6PP
Hauptschulabschluss	83.780	93.745	+11,9%	37,4%	31,7%	-5,7PP
Mittlere Reife	30.581	46.214	+51,1%	13,7%	15,6%	+1,9PP
(Fach-)Hochschulreife	23.241	40.551	+74,5%	10,4%	13,7%	+3,3PP
keine Angabe zur Schulbildung	20.841	27.313	+31,1%	9,3%	9,2%	-0,1PP
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	156.717	208.439	+33,0%	70,0%	70,4%	+0,4PP
betriebliche/schulische Ausbildung	57.358	72.505	+26,4%	25,6%	24,5%	-1,1PP
akademische Ausbildung	5.864	13.381	+128,2%	2,6%	4,5%	+1,9PP
keine Angabe zur Berufsqualifikation	3.999	1.734	-56,6%	1,8%	0,6%	-1,2PP
qualifiziert für Tätigkeiten auf Helfer-Niveau	132.898	196.951	+48,2%	59,3%	66,5%	+7,2PP
...auf Fachkraft-Niveau	68.351	72.242	+5,7%	30,5%	24,4%	-6,1PP
...auf Spezialisten-Niveau	4.495	8.358	+85,9%	2,0%	2,8%	+0,8PP
...auf Experten-Niveau	3.642	6.350	+74,4%	1,6%	2,1%	+0,5PP
keine Angabe zum Ziel-Niveau	14.552	12.158	-16,5%	6,5%	4,1%	-2,4PP
schwerbehinderte Menschen	17.567	23.508	+33,8%	7,8%	7,9%	+0,1PP
alleinerziehend	27.538	31.984	+16,1%	12,3%	10,8%	-1,5PP
berufsrückkehrend	1.660	1.143	-31,1%	0,7%	0,4%	-0,3PP
nach Arbeitslosigkeitsdauer						
1 bis unter 2 Jahre arbeitslos	82.425	109.785	+33,2%	36,8%	37,1%	+0,3PP
2 bis unter 3 Jahre arbeitslos	44.441	59.378	+33,6%	19,8%	20,1%	+0,3PP
3 bis unter 4 Jahre arbeitslos	27.131	36.866	+35,9%	12,1%	12,5%	+0,4PP
4 bis unter 5 Jahre arbeitslos	19.216	22.516	+17,2%	8,6%	7,6%	-1,0PP
5 Jahre und länger arbeitslos	50.725	67.514	+33,1%	22,7%	22,8%	+0,1PP

Quelle: BA-Statistik, „Langzeitarbeitslosigkeit – Deutschland, Länder, Regionaldirektionen, Agenturen für Arbeit, Kreise und Jobcenter (Monats-/Jahreszahlen).“

- In anteiliger Betrachtung (*vgl. rechte Seite von Tabelle 1*) handelt es sich bei einer knappen Mehrheit der Langzeitarbeitslosen um Männer (53,9 Prozent). Rund zwei Drittel der Betroffenen sind im Alter zwischen 25 und 54 Jahren (68,2 Prozent). Vier von zehn Langzeitarbeitslosen haben eine ausländische Staatsangehörigkeit (40,0 Prozent). Ihr Anteil hat sich unter Langzeitarbeitslosen in der betrachteten Zeitspanne stark erhöht. Fast ein Drittel verfügt überdies über keinen Schulabschluss (29,8 Prozent). Weit mehr als die Hälfte hat darüber hinaus keine abgeschlossene (oder anerkannte) Berufsausbildung (70,4 Prozent) und ist höchstens für die Ausübung von Helfer*innentätigkeiten qualifiziert (66,5 Prozent). Sprachliche und qualifikatorische Hemmnisse erschweren die Arbeitsmarktintegration von Langzeitarbeitslosen erheblich, zumal sich der Großteil der offenen Stellen an qualifizierte Fachkräfte mit hinreichenden Deutschkenntnissen richtet. Auch Ältere, deren Anteil unter Langzeitarbeitslosen in den letzten Jahren merklich gestiegen ist, haben erhebliche Schwierigkeiten beim (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt. Neben den statistisch erfassten Merkmalen schmälern zudem zum Beispiel gesundheitliche Einschränkungen, prekäre Lebens- und Wohnverhältnisse oder akute Krisensituationen die Chancen vieler Langzeitarbeitsloser.
- Die Dauer der Langzeitarbeitslosigkeit lässt sich ebenfalls differenziert betrachten (*vgl. Tabelle 1 unten*). Hierbei zeigt sich, dass fast zwei Drittel seit mindestens zwei Jahren arbeitslos sind (62,9 Prozent). Fast ein Viertel hat den Langzeitarbeitslosenstatus sogar schon seit mindestens fünf Jahren (22,8 Prozent). Zwar ist es in den vergangenen Jahren nicht zu nennenswerten anteiligen Verschiebungen gekommen; aufgrund der generellen Zuwachsdynamik gab es aber bei der Zahl der Betroffenen, die seit sehr langer Zeit einen Arbeitslosenstatus haben, eine spürbare Zunahme.
- Die zuvor dargestellten Entwicklungen für den Zeitraum zwischen Juni 2019 und Juni 2026 verdeutlichen vier Herausforderungen: Erstens ist das Risiko für Langzeitarbeitslosigkeit erheblich gestiegen, zweitens hat sich die Arbeitslosigkeit in NRW wieder stärker verfestigt, drittens besteht ein ausgeprägtes Missverhältnis zwischen den beruflichen Qualifikationen von Langzeitarbeitslosen und den Anforderungen offener Stellen und viertens weist ein beträchtlicher Teil der Betroffenen multiple Vermittlungshemmnisse auf. Alle vier Aspekte erschweren eine erfolgreiche Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt.

Aktive Arbeitsmarktpolitik: Trotz dynamischem Anstieg der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit sind Eingliederungsleistungen und Förderaktivitäten im SGB II rückläufig

Tabelle 2: Entwicklung der Ausgaben im SGB II

	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Veränderung prozentual & absolut	
Gesamtausgaben in Mrd. Euro	12,543	12,875	13,361	13,547	15,031	16,301	+30,0%	+3,758
Arbeitslosengeld II/Sozialgeld	4,222	4,346	4,647	4,756	5,545	6,389	+51,3%	+2,167
Kosten der Unterkunft	3,960	4,028	4,070	4,121	4,625	4,884	+23,3%	+0,924
Ausgaben für Leistungen zur Sozialversicherung	1,646	1,709	1,755	1,716	1,901	2,032	+23,4%	+0,386
Abweichend zu erbringende Leistungen	0,066	0,057	0,053	0,078	0,080	0,071	+7,8%	+0,005
Eingliederungsleistungen (EL)	1,187	1,245	1,302	1,295	1,223	1,173	-1,2%	-0,015
Verwaltungskosten (VK)	1,462	1,490	1,533	1,582	1,658	1,753	+19,9%	+0,291
Anteil der EL (an Summe aus EL und VK)	44,8%	45,5%	45,9%	45,0%	42,4%	40,1%	-4,7PP	-

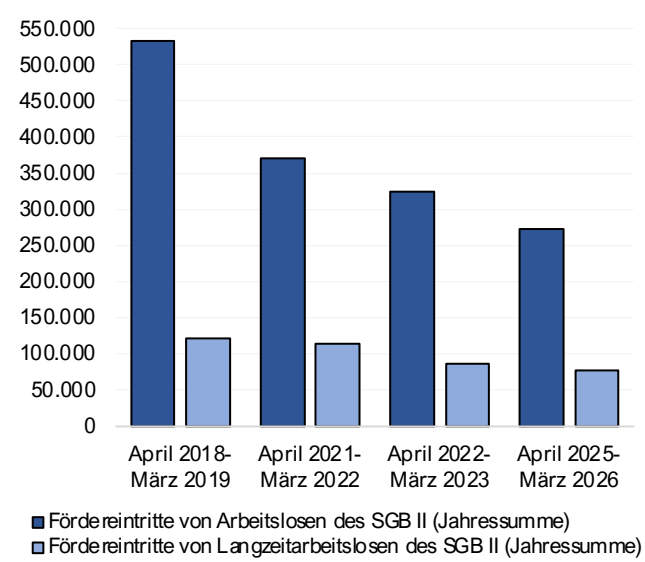
Quelle: BA-Statistik, „Ausgaben für aktive und passive Leistungen im SGB II – Deutschland, West/Ost, Länder und Jobcenter (Jahreszahlen).“

- Mit den sogenannten Eingliederungsleistungen werden unterschiedliche Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik finanziert. Während sich die Ausgaben für alle anderen Ausgabenarten zwischen 2019 und 2024 erhöht haben, lässt sich bei den Eingliederungsleistungen ein Rückgang beobachten (-1,2 Prozent). Wurden 2019 in NRW noch fast 1,19 Mrd. Euro für Eingliederungsleistungen verausgabt, beliefen sich die einschlägigen Ausgaben 2024 auf rund 1,17 Mrd. Euro (vgl. Tabelle 2).
- Eingliederungsleistungen und Verwaltungskosten sind gegenseitig deckungsfähig. Dadurch ist es den Jobcentern je nach Situation und Strategie möglich, Umschichtungen zwischen beiden Kostenarten vorzunehmen. Mit Blick auf NRW insgesamt lässt sich konstatieren, dass der Anteil der Eingliederungsleistungen an besagtem Budget merklich zurückgegangen ist. Lag der Anteil 2019 noch bei 44,8 Prozent, betrug er 2024 lediglich 40,1 Prozent (vgl. letzte Zeile in Tabelle 2). Bei der Einordnung dieser budgetären Verschiebung ist zu berücksichtigen, dass die Finanzierung des Beratungs- und Vermittlungspersonals der Jobcenter in den Verwaltungskosten enthalten ist.
- Zeitgleich mit der veränderten Budgetverteilung ist auch die Zahl der geförderten Personen im SGB II zurückgegangen. Während Fördereintritte die Zahl der Fälle mit neu gestarteten Fördermaßnahmen erfassen, bilden Förderbestände die Gesamtzahl aller aktiv geförderten Fälle innerhalb eines Zeitraums ab. Die Entwicklung beider Größen wird in *Abbildung 2* für den Zeitraum zwischen April 2018/März 2019 und April 2025/März 2026 sowohl für Arbeitslose des SGB II insgesamt als auch für Langzeitarbeitslose des SGB II illustriert.
- Die Jahressumme der Fördereintritte hat sich im SGB II in der angelegten Zeitspanne bei Arbeitslosen um -48,8 Prozent (bzw. -260.500) und bei Langzeitarbeitslosen um -36,9 Prozent (bzw. - 44.600) verringert. Bei Arbeitslosen lag die Jahressumme der Förderzugänge zuletzt bei 272.900, bei Langzeitarbeitslosen belief sie sich auf 76.300 (vgl. linke Seite von *Abbildung 2*).
- Bei den jahresdurchschnittlichen Förderbeständen sind sehr ähnliche Entwicklungen im SGB II beobachtbar. Unter Arbeitslosen sank der Bestand gegenüber 2018/2019 um -44,6 Prozent (bzw. - 59.000), bei Langzeitarbeitslosen ging er zeitgleich um -34,4 Prozent (bzw. - 10.600) zurück (vgl. rechte Seite von *Abbildung 2*).
- Basierend auf Monatsdaten für März 2026 und März 2019 sind die Förderzugänge und -bestände im SGB II bei Männern stärker zurückgegangen als bei Frauen. Im März 2026 lag der Frauenanteil unter allen Neueintritten bei 44,4 Prozent, bei den Beständen bezifferte er sich auf 45,7 Prozent. Die Quote entspricht damit nahezu dem Anteil, den Frauen an allen Arbeitslosen des SGB II ausmachen (Frauenanteil im März 2026: 46,4 Prozent). Die Förderung von Frauen erfolgt damit weitgehend in einer proportionalen Größenordnung.

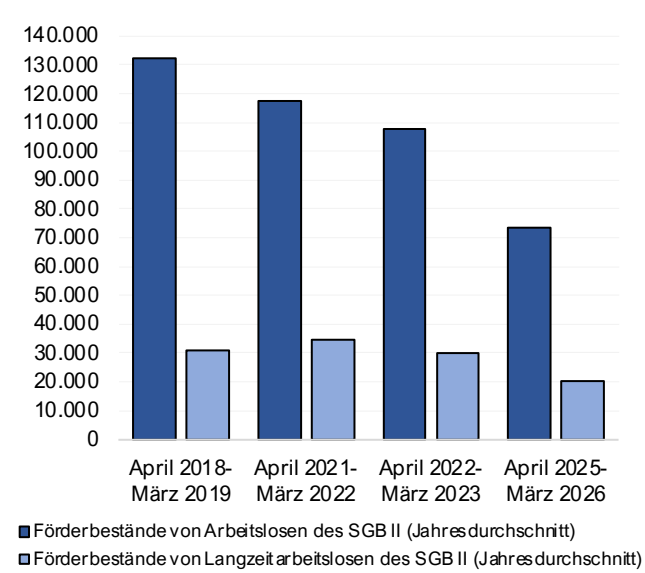
- Sowohl die Fördereintritte als auch die Förderbestände setzen sich aus sieben verschiedenen Maßnahme-Arten zusammen. Im SGB-II-Rechtskreis haben Maßnahmen zur „Aktivierung und beruflichen Eingliederung“ die mit Abstand größte Relevanz. Diese Maßnahme-Art umfasst etwa das Vermittlungsbudget sowie Maßnahmen bei Arbeitgebern (MAG) und Trägern (MAT) und hat oftmals einen eher niedrighschwelligen Charakter mit dem Ziel der Heranführung der Geförderten an den Arbeitsmarkt. Praktische Beispiele hierfür sind Bewerbungstrainings oder EDV-Kurse. In den vergangenen Jahren entfielen stets mehr als zwei Drittel aller Eintritte auf Maßnahmen zur „Aktivierung und beruflichen Eingliederung“. Es folgt mit weitem Abstand die Maßnahme-Art der „Beschäftigung schaffenden Maßnahmen“, die stark von „Arbeitsgelegenheiten“ (AGH) geprägt ist. Die „berufliche Weiterbildung“ spielt unter Arbeitslosen des SGB II lediglich eine untergeordnete Rolle. Ihre Finanzierung erfolgt seit 2025 nicht mehr im SGB II, sondern im SGB III. Der Wechsel der Kostenträgerschaft dürfte den Einsatz beruflicher Weiterbildung bei Arbeitslosen des SGB II eher herausfordernder gestalten. Wegen des Wechsels sind die in *Abbildung 2* abgetragenen Werte seit 2025 leicht unterzeichnet. Die Feststellung von sinkenden Fördereintritten und -beständen bleibt trotz dieser Einschränkung aber gültig.
- Angesichts der anhaltenden Rückgänge geförderter Personen dürften die Ausgaben für Eingliederungsleistungen 2025 erneut zurückgegangen sein.
- Insgesamt liegen die Niveaus der Fördereintritte und -bestände deutlich unterhalb der Niveaus, die vor 2020 und damit vor Beginn der Krisenphase erreicht wurden. Zugleich ist seither die (Langzeit-) Arbeitslosigkeit im SGB II stark gestiegen. Dementsprechend nehmen verhältnismäßig wesentlich weniger (Langzeit-) Arbeitslose des SGB II an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik teil als noch vor etwa sieben bis acht Jahren.

Abbildung 2:
Entwicklung der Fördereintritte und Förderbestände im SGB II

Fördereintritte im SGB II



Förderbestände im SGB II

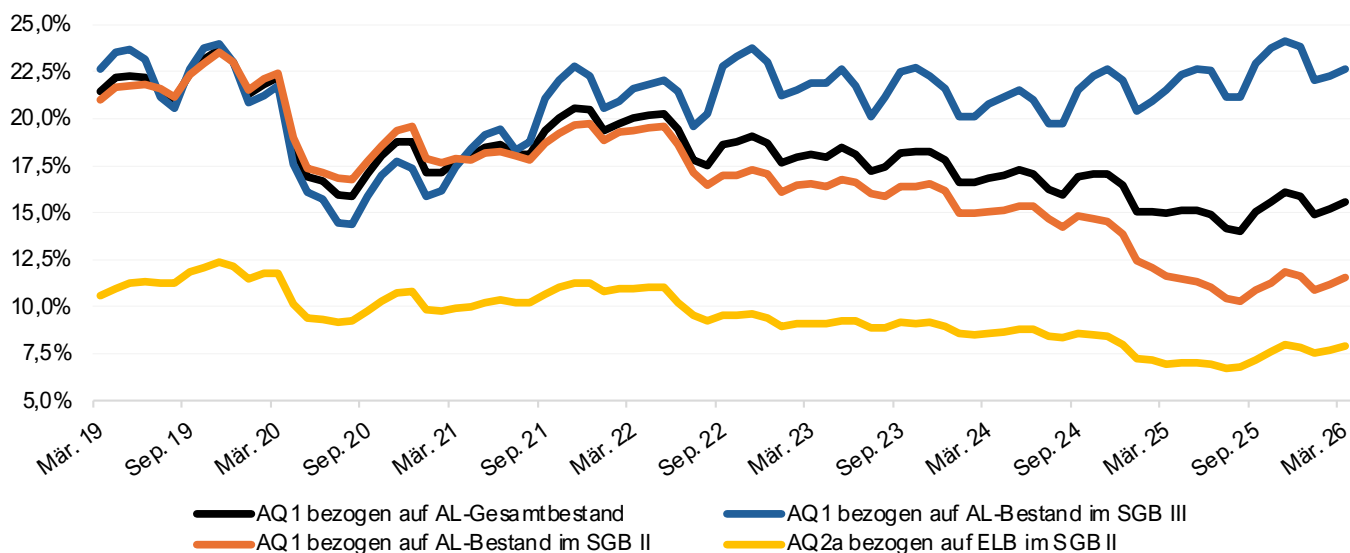


Quelle: BA-Statistik, „Langzeitarbeitslosigkeit – Deutschland, Länder, Regionaldirektionen, Agenturen für Arbeit, Kreise und Jobcenter (Monats-/Jahreszahlen).“
Hinweis: Die Daten basieren auf der Kostenträgerschaft. Seit 2025 liegt die Finanzierung der beruflichen Weiterbildung nicht mehr bei den Jobcentern im SGB II, sondern Agenturen für Arbeit im SGB III. Die Daten sind ab 2025 etwas unterzeichnet, da die Fälle mit beruflicher Weiterbildung nicht mehr enthalten sind. Die berufliche Weiterbildung ist in den letzten Jahren anteilig betrachtet kein großer Faktor des SGB-II-Fördergeschehens gewesen. Beim Eintrittsgeschehen lag der Anteil stets unter der 10 Prozent- und beim Bestand stets unter der 20 Prozent-Schwelle.

- In diesem Zusammenhang ist die sogenannte Aktivierungsquote aufschlussreich, aus der hervorgeht, wie hoch der Anteil der tatsächlich geförderten Personen an allen potenziell aktivierbaren Maßnahme-Teilnehmenden ausfällt. Sie wird differenziert nach den beiden Rechtskreisen sowie im SGB II zusätzlich nach Arbeitslosen und erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ausgewiesen.
- Wie aus Abbildung 3 hervorgeht, gibt es zwischen den beiden Rechtskreisen unterschiedliche Entwicklungen: Während sich die Aktivierungsquote im SGB III rasch vom Covid-19-Tief erholen konnte und im März 2026 bei 22,7 Prozent lag (blaue Linie), blieb eine derartige Erholung im SGB II bislang aus. So belief sich die Aktivierungsquote im März 2026 lediglich auf 11,6 Prozent (orangefarbene Linie). Im März 2019 betrug sie noch 21,0 Prozent. Auch bei den (teils nicht arbeitslos gemeldeten) erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ist die Aktivierungsquote bisher nicht auf das Vorkrisen-niveau zurückgekehrt (gelbe Linie).
- Es gibt mehrere Faktoren, die zur Erklärung der para-

doxen Entwicklung einer erhöhten Arbeitslosigkeit sowie einem zeitgleich zurückgegangenen Fördergeschehen im SGB II beitragen. Darunter zu nennen sind vor allem die pandemiebedingten Einschnitte in den organisatorisch-administrativen Prozessen der Jobcenter und Agenturen für Arbeit (im Zusammenspiel mit freien Trägern), die bei neuzugewanderten Geflüchteten zunächst primär beim BAMF liegenden Förderzuständigkeiten (Stichtpunkt: Integrationskurse), die gestiegenen Verwaltungs- und Personalkosten sowie angepasste Ermessensentscheidungen über den Einsatz von Eingliederungsleistungen und gegebenenfalls auch Veränderungen bei der Erreichbarkeit und Förderfähigkeit von (Langzeit-)Arbeitslosen des SGB II. Angesichts der anteiligen Zusammensetzung von Langzeitarbeitslosen des SGB II und den daraus unmittelbar ableitbaren Sprach- und Berufsqualifizierungserfordernissen scheiden reduzierte Bedarfe dagegen als Erklärungsfaktor aus.

Abbildung 3:
Entwicklung verschiedener Aktivierungsquoten

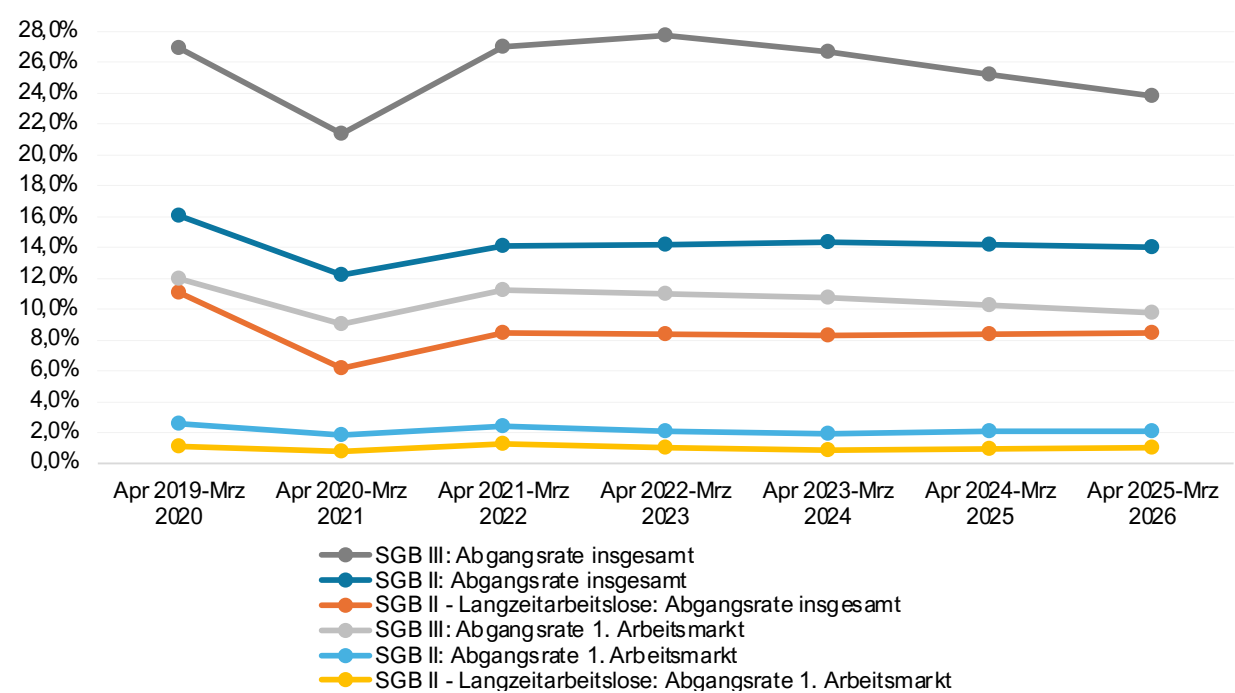


Quelle: BA-Statistik, „Aktivierungsquoten – Deutschland, West/Ost, Länder (Zeitreihe Monatszahlen).“

Arbeitsmarktintegration: Arbeitsmarktintegration von (Langzeit-)Arbeitslosen im SGB II bleibt eine anhaltende Herausforderung

- Abgänge aus der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit können statistisch auf unterschiedliche Weise erfolgen. Differenziert wird in der BA-Statistik nach Abgängen in Erwerbstätigkeit (inklusive Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt), Abgängen in Ausbildung oder sonstigen Fördermaßnahmen, Abgängen in Nichterwerbstätigkeit sowie Abgängen aufgrund von sonstigen oder unbekannten Gründen.
- Das Pendant zum eingangs erwähnten Übertrittsrisiko ist die sogenannte Abgangsrate. Sie lässt sich interpretieren als die Chance, die (Langzeit-) Arbeitslosigkeit im darauffolgenden Monat zu beenden. Abbildung 4 zeigt die Abgangsraten für Arbeitslose des SGB III und SGB II bezüglich aller möglichen Abgangsarten im Vergleich zur Beschäftigungsaufnahme am ersten Arbeitsmarkt.
- Es lässt sich feststellen, dass sich die Abgangsraten größtenteils unterhalb der Vorkrisenniveaus von 2019 bewegen, was einerseits auf den Rückgang der Förderaktivitäten sowie andererseits auf die Eintrübung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes zurückzuführen ist.
- Die Abgangsrate in den ersten Arbeitsmarkt hat sich vor allem bei Arbeitslosen des SGB-III-Rechtskreises reduziert. Lag sie Vergleichszeitraum April 2019 bis April 2020 noch bei 12,0 Prozent, betrug sie im entsprechenden Zeitraum 2025/2026 nur noch bei 9,7 Prozent. Diese Entwicklung steht spiegelbildlich zum erhöhten Übertrittsrisiko in Langzeitarbeitslosigkeit. Auch im SGB II ist die Abgangsrate in den ersten Arbeitsmarkt in der betrachteten Zeitspanne gesunken, und zwar von 2,6 Prozent auf 2,1 Prozent. Bei Langzeitarbeitslosen des SGB II lag die Abgangsrate in den ersten Arbeitsmarkt zuletzt nur bei 1,0 Prozent – ein sehr niedriges Niveau. Im Vergleich zu 2019/2020 lässt sich keine nennenswerte Veränderung feststellen. Hieran wird deutlich, wie sehr die Arbeitslosigkeit verfestigt ist und wie hürdenreich sich die Wiedereingliederung gestaltet. Langzeitarbeitslose haben seit einigen Jahren sehr geringe Chancen, ihren Status durch eine reguläre Beschäftigung zu beenden.

Abbildung 4:
Entwicklung der Abgangsraten insgesamt und in den 1. Arbeitsmarkt im Rechtskreisvergleich



Quelle: BA-Statistik, „Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen im Vergleich – Länder (Monatszahlen)“, „Abgang und Verbleib von Arbeitslosen in Beschäftigung – Deutschland, Länder, Kreise, Regionaldirektionen und Agenturen (Monats-/ Jahreszahlen)“ sowie „Langzeitarbeitslosigkeit – Deutschland, Länder, Regionaldirektionen, Agenturen für Arbeit, Kreise und Jobcenter (Monats-/Jahreszahlen).“

- Zudem ist ein Blick auf die absoluten und anteiligen Werte der Abgänge sowie die verschiedenen Abgangskategorien aufschlussreich. Anhand von *Tabelle 3* lassen sich die verschiedenen Abgangskategorien in ihren Entwicklungen und anteiligen Strukturen nachvollziehen.
- Es zeigt sich, dass die Mehrheit der Abgänge aus der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit nicht durch die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit bedingt ist. Dies gilt für beide Rechtskreise, wobei es beträchtliche Niveauunterschiede zwischen dem SGB III und SGB II gibt. Zwischen April 2025 und März 2026 gingen im SGB III durchschnittlich 43,6 Prozent aller Abgänge auf den Beginn einer Erwerbstätigkeit zurück. Zumeist handelte es sich dabei um Beschäftigungsverhältnisse am ersten Arbeitsmarkt (40,3 Prozent). Im SGB II beziffern sich die entsprechenden Anteilswerte lediglich auf 18,0 Prozent bzw. 15,1 Prozent. Bei Langzeitarbeitslosen fallen die Quotenwerte mit 15,6 Prozent bzw. 12,1 Prozent nochmals niedriger aus als bei Arbeitslosen des SGB II insgesamt.
- Viele Abgänge erfolgen in Nichterwerbstätigkeit, was etwa aufgrund von langwierigen Erkrankungen und
- Betreuungspflichten, bevorstehendem oder vorgezogenem Ruhestand sowie fehlender Erreichbarkeit und Mitwirkung der Fall sein kann. Im SGB III traf dies zuletzt auf genau ein Drittel aller Abgänge zu (33,3 Prozent). Im SGB II lag die entsprechende Abgangsquote bei 41,2 Prozent, bei Langzeitarbeitslosen betrug sie 47,5 Prozent.
- Ein nennenswerter Teil der Abgänge ist ferner auf den Beginn von Berufsausbildungen sowie unterschiedlichen bildungs- und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zurückzuführen. Im SGB III entfiel anteilig knapp ein Fünftel der Abgänge auf diese Kategorie (19,5 Prozent), im SGB II war es rund ein Viertel (25,5 Prozent). Bei Langzeitarbeitslosen des SGB II bezifferte sich die einschlägige Abgangsquote auf 22,1 Prozent.
- Die Aufteilung der Abgänge im SGB II verdeutlicht erneut, dass viele (Langzeit-)Arbeitslose schlechte Wiedereingliederungschancen haben. Im SGB II beendet nur ein kleiner Teil der Betroffenen die Arbeitslosigkeit durch die Aufnahme einer regulären Erwerbstätigkeit. Dabei sind die Nachhaltigkeit der Beschäftigung sowie Überwindung des Leistungsbezugs im Falle der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nicht garantiert.

Tabelle 3:
Abgänge aus Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen und Abgangsarten

Angaben: Gleitende 12-Monatsdurchschnittswerte	Absolute Werte			Anteilige Struktur		
	April 2019-März 2020	April 2025-März 2026	Veränderung	April 2019-März 2020	April 2025-März 2026	Veränderung in PP
Abgänge im SGB III	59.381	59.941	+0,9%	100,0%	100,0%	-
Erwerbstätigkeit	24.889	26.156	+5,1%	41,9%	43,6%	+1,7PP
...davon Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt	23.135	24.166	+4,5%	39,0%	40,3%	+1,3PP
Ausbildung oder sonstige Maßnahme-Teilnahme	13.456	11.677	-13,2%	22,7%	19,5%	-3,2PP
Nichterwerbstätigkeit	19.484	19.978	+2,5%	32,8%	33,3%	+0,5PP
Sonstige Gründe bzw. ohne Angabe	1.552	2.131	+37,3%	2,6%	3,6%	+1,0PP
Abgänge im SGB II	82.455	75.125	-8,9%	100,0%	100,0%	-
Erwerbstätigkeit	14.591	13.513	-7,4%	17,7%	18,0%	+0,3PP
...davon Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt	11.442	11.327	-1,0%	13,9%	15,1%	+1,3PP
Ausbildung oder sonstige Maßnahme-Teilnahme	26.353	19.136	-27,4%	32,0%	25,5%	-6,5PP
Nichterwerbstätigkeit	33.087	30.985	-6,4%	40,1%	41,2%	+1,1PP
Sonstige Gründe bzw. ohne Angabe	8.424	11.491	+36,4%	10,2%	15,3%	+5,1PP
Abgänge im SGB II: Langzeitarbeitslose	24.638	25.080	+1,8%	100,0%	100,0%	-
in Erwerbstätigkeit	3.537	3.921	+10,8%	14,4%	15,6%	+1,2PP
...davon Beschäftigung am 1. Arbeitsmarkt	2.437	3.034	+24,5%	9,9%	12,1%	+2,2PP
Ausbildung oder sonstige Maßnahme-Teilnahme	7.062	5.531	-21,7%	28,7%	22,1%	-6,6PP
Nichterwerbstätigkeit	12.070	11.918	-1,3%	49,0%	47,5%	-1,5PP
Sonstige Gründe bzw. ohne Angabe	1.969	3.711	+88,5%	8,0%	14,8%	+6,8PP

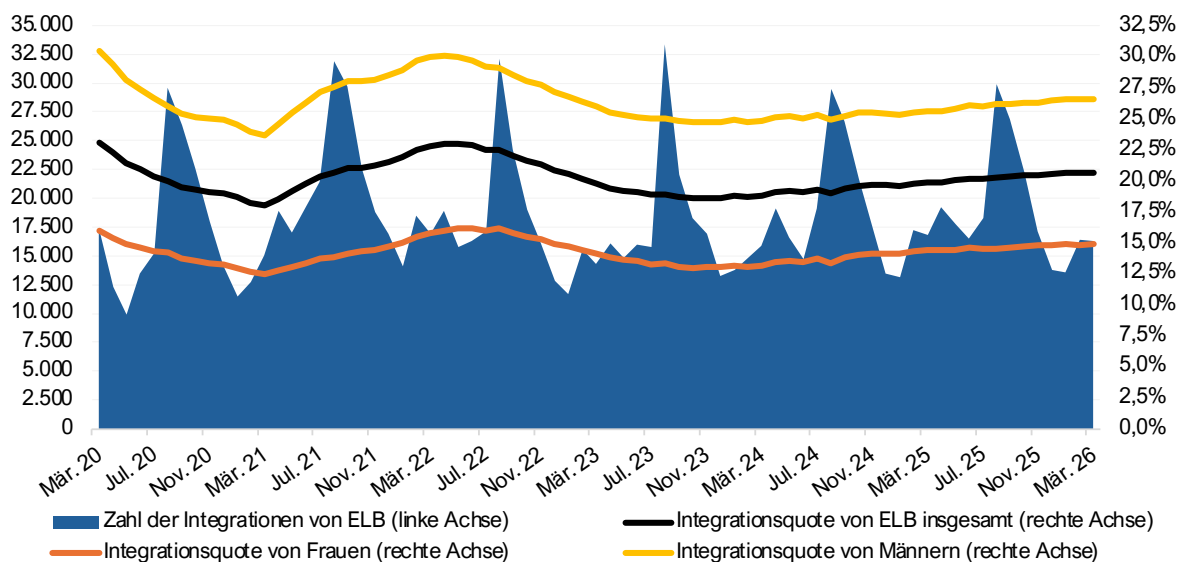
Quelle: BA-Statistik, „Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen im Vergleich – Länder (Monatszahlen)“, „Abgang und Verbleib von Arbeitslosen in Beschäftigung – Deutschland, Länder, Kreise, Regionaldirektionen und Agenturen (Monats-/ Jahreszahlen)“ sowie „Langzeitarbeitslosigkeit – Deutschland, Länder, Regionaldirektionen, Agenturen für Arbeit, Kreise und Jobcenter (Monats-/Jahreszahlen).“

- Ein weiterer Indikator zur Einordnung des Wiedereingliederungsgeschehens ist die Integrationsquote. Sie ist im Rahmen der Arbeitsverwaltung nach § 48a SGB II eine wichtige Steuerungskennzahl und bezieht sich im Unterschied zur vorherigen Abgangsst Statistik nicht ausschließlich auf Personen mit einem Arbeitslosenstatus, sondern auf erwerbsfähige Leistungsberechtigte des SGB II.
- Hierunter befinden sich auch Personen, die keinen Arbeitslosenstatus haben, zum Beispiel Erwerbstätige mit ergänzendem Bürgergeld, Teilnehmende an Maßnahmen oder Qualifizierungen, Personen in Ausbildung oder Menschen, die vorübergehend wegen Kinderbetreuung, Pflegeaufgaben oder Krankheit dem Arbeitsmarkt nicht unmittelbar zur Verfügung stehen. Die Bezugsgruppe ist hier also wesentlich größer. Die Integrationsquote setzt die Zahl der Integrationen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen, vollqualifizierende berufliche Ausbildungen oder selbstständige Erwerbsformen der vergangenen zwölf Monate in das Verhältnis zum durchschnittlichen Bestand an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten des betreffenden Zeitraums. *Abbildung 5* zeigt für den Zeitraum März 2020 bis März 2026 sowohl die absolute Zahl der Integrationen als auch die Integrationsquote.
- Die absolute Zahl der Integrationen (*blaue Fläche*) unterliegt typischen saisonalen Schwankungen, die allen voran kurz vor und nach dem Beginn des Ausbildungsjahres rund um den Monat August auftreten. Im März 2026 wurden in NRW fast 16.300 Integrationen registriert. Gegenüber März 2020 ist die Zahl um -6,8 Prozent (bzw. -1.200 Fälle) gesunken. Bei Männern (-8,3 Prozent) fällt der Rückgang etwas dynamischer aus als bei Frauen (-3,8 Prozent). Auf Frauen entfällt dabei anteilig nur etwa ein Drittel aller Integrationen (März 2020: 32,9 Prozent; März 2026: 34,0 Prozent).
- Die BA-Statistik enthält auch Informationen darüber, ob die erfolgten Integrationen einen „bedarfsdeckenden“ und „kontinuierlichen“ Charakter haben. Als „bedarfsdeckend“ werden Integrationen erfasst, wenn die Personen zu einem Stichtag drei Monate nach der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit keine Grundsicherungsleistungen mehr beziehen. Ihr Anteil an allen Integrationen lag im Durchschnitt der letzten sechs Jahre (Jan. 2020 bis Dez. 2025) bei 46,4 Prozent, im jüngst verfügbaren Monat Dezember 2025 belief er sich auf 45,5 Prozent. Von „kontinuierlichen“ Integrationen wird wiederum gesprochen, wenn bei den Personen eine unterbrechungsfreie Beschäftigung von mindestens sechsmonatiger Dauer festgestellt werden kann. Der entsprechende Anteil betrug durchschnittlich in den vergangenen sechs Jahren (Juli 2019 bis Juni 2025) 62,8 Prozent, zuletzt lag er im Juni 2025 bei 63,4 Prozent. Dementsprechend gehen zwar viele, aber bei weitem nicht alle Integrationen mit einer Beendigung des Leistungsbezugs sowie mit einer dauerhaften Arbeitsmarktpartizipation einher.
- Die Integrationsquote von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten bezifferte sich im März 2026 mit Blick auf die zurückliegenden 12 Monate auf 20,6 Prozent (Bundesgebiet: 22,0 Prozent). Im Vergleich zu März 2020 ist sie um -2,5 Prozentpunkte zurückgegangen (Bundesgebiet: -3,3 Prozentpunkte). Seit dem Herbst 2023 ist wiederum ein dezenter Aufwärtstrend zu beobachten (*schwarze Linie*). Die Integrationsquote lässt sich mit den verfügbaren Daten auch spezifisch für bedarfsdeckende (Zeitraum Jan. bis Dez. 2025) sowie für kontinuierliche Integrationen berechnen (Zeitraum Juli 2024 bis Juni 2025). Die Quote betrug 9,3 Prozent respektive 10,8 Prozent und fiel damit jeweils deutlich niedriger aus als die allgemeine Integrationsquote.
- Die Höhe der allgemeinen Integrationsquote unterscheidet sich in Abhängigkeit vom Geschlecht: Während sie bei Frauen zuletzt nur bei 14,8 Prozent lag (*orangefarbene Linie*), belief sie sich bei Männern auf 26,6 Prozent (*gelbe Linie*). Die Quotendifferenz betrug damit fast 12 Prozentpunkte zugunsten von Männern. Im Vergleich zu März 2020 hat sich die Lücke zwar um rund 2 Prozentpunkte verkleinert, der Grund hierfür ist aber schlichtweg, dass die Integrationsquote bei Männern in der Tendenz noch stärker gefallen ist als bei Frauen. Der Geschlechterunterschied impliziert, dass Frauen wesentlich höhere Hürden bei der Arbeitsmarktintegration haben als Männer. Zu den potenziellen Erklärungsfaktoren gehören etwa traditionelle Rollenbilder, Betreuungsverpflichtungen bzw. fehlende Betreuungsmöglichkeiten sowie Arbeitsmarktstrukturen, die für Frauen weniger Einstiegsjobs bereithalten als für Männer.
- Auf Kreisebene gibt es bezüglich der Integrationsquote sowie der Geschlechterdifferenz nennenswerte Unterschiede. Zum Stand März 2026 liegt die Spannweite der Integrationsquote zwischen 17,6 Prozent und 27,2 Prozent, bei der Geschlechterdifferenz reicht sie von 6,7 bis zu 19,2 Prozentpunkten (*vgl. Tabelle im Anhang*).

- Ein maßgeblicher Faktor für die Höhe der Integrationsquote ist die Verfestigung der Arbeitslosigkeit. So lässt sich auf Basis von Daten für die 53 Jobcenter in NRW ein starker, negativer Zusammenhang zwischen der lokalen Langzeitarbeitslosenquote und

der lokalen Integrationsquote feststellen. Je stärker die Arbeitslosigkeit verfestigt ist, desto schwieriger gestaltet sich vor Ort die Arbeitsmarktintegration (vgl. Abbildung im Anhang).

Abbildung 5:
Entwicklung der Integrationen und Integrationsquoten
von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten



Quelle: BA-Statistik, „Integrationen und Verbleib – Deutschland, West/Ost, Länder und Jobcenter (Zeitreihe Monats- und Jahreszahlen).“ Zahl der Integrationen: Monatswerte; Quoten: Gleitende Jahreswerte.

Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse

- Die Langzeitarbeitslosigkeit ist in NRW gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019/2020 spürbar gestiegen. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen (Juni 2026: 325.300) und ihr Anteil an allen Arbeitslosen (Juni 2026: 41,7 Prozent) sowie die Langzeitarbeitslosenquote (Juni 2026: 3,2 Prozent) liegen derzeit deutlich über dem Vorkrisenniveau. Zugleich trifft ein gestiegenes Übertrittsrisiko in die Langzeitarbeitslosigkeit auf eine gesunkene Abgangschance aus der Langzeitarbeitslosigkeit – eine Folge der schwierigen Wirtschaftslage und anhaltenden Strukturkrise. Insgesamt haben sich die Risiken für eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit beträchtlich erhöht.
- Das ausgeprägte Missverhältnis zwischen den begrenzt vorhandenen Qualifikationen von Langzeitarbeitslosen und den fachlichen Anforderungen offener Stellen an Bewerber*innen sowie das hohe Ausmaß multipler Vermittlungshemmnisse unter Langzeitarbeitslosen erschweren deren erfolgreiche Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt.
- Im Rahmen des SGB II sind die finanziellen Möglichkeiten für die Förderung (langzeit-)arbeitsloser Menschen seit 2022 angesichts des Rückgangs an Ausgaben für Eingliederungsleistungen enger geworden. Diese Entwicklung fällt zeitlich zusammen mit einer Verringerung der Zugangs- und Bestandszahlen geförderter (Langzeit-)Arbeitsloser sowie mit einem Rückgang der Aktivierungsquoten, obwohl die Zahl der (Langzeit-)Arbeitslosen zeitgleich stark gestiegen ist. Verhältnismäßig nehmen (Langzeit-)Arbeitslose des SGB II zurzeit also wesentlich seltener an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik teil als vor der coronabedingten Krisenphase.
- Angesichts des zuvor benannten Missverhältnisses können der Förderrückgang sowie die geringe Bedeutung von beruflicher Weiterbildung innerhalb des Maßnahmen-Repertoires der aktiven Arbeitsmarktpolitik als problematisch eingestuft werden. Dadurch, dass die Finanzierung der beruflichen Weiterbildung von Leistungsbeziehenden des SGB II seit 2025 in das SGB III unter die Obhut der Agenturen für Arbeit verschoben wurde, ist die Nutzung beruflicher Weiterbildungen im SGB II in der Umsetzungspraxis komplizierter geworden.
- Abgänge aus der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit erfolgen im SGB II mehrheitlich nicht in Erwerbstätigkeit, sondern in Nichterwerbstätigkeit sowie in Ausbildungsverhältnisse oder sonstige Maßnahme-Teilnahmen. Lediglich etwa jeder 7. Abgang entfällt im SGB II auf eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt. Bei Langzeitarbeitslosen trifft dies nur auf jeden 8. Abgang zu. Diese Größenordnungen bekräftigen die hohen Hürden der Arbeitsmarktintegration für (Langzeit-)Arbeitslose des SGB II.
- Die Integrationsquote bezieht sich auf die größere Gruppe der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, von denen viele nicht als arbeitslos gelten. Sie lag in NRW zuletzt bei 20,6 Prozent (März 2026). Damit kam es rein rechnerisch in den vergangenen 12 Monaten bei rund einem Fünftel des durchschnittlichen Bestands an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten zu Integrationen in den Arbeitsmarkt. Die Quoten bedarfsdeckender und kontinuierlicher Integrationen, die näherungsweise die Beendigung des Leistungsbezugs sowie die Nachhaltigkeit der Beschäftigungsaufnahme abbilden, fallen lediglich etwa halb so hoch aus und bewegen sich damit auf deutlich niedrigeren Niveaus.
- Bei Frauen lässt sich eine deutlich niedrigere Integrationsquote feststellen als bei Männern (März 2026: 14,8 gegenüber 26,6 Prozent). Folglich gestaltet sich die Arbeitsmarktintegration bei Frauen wesentlich hürdenreicher als bei Männern.
- Sowohl die Integrationsquote als auch die Geschlechterdifferenz unterscheiden sich zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten in NRW stark voneinander. Zu den wesentlichen Einflussfaktoren zählen der lokale Verfestigungsgrad der Arbeitslosigkeit sowie die lokalen Arbeitsmarktbedingungen und -strukturen.
- Für die Unterstützung von (Langzeit-)Arbeitslosen sowie Leistungsbeziehenden des SGB II gibt es kein Patentrezept. So sind Beratungsfrequenzen, Integrationsstrategien sowie Vermittlungs- und Qualifizierungserwägungen stets mit Blick auf die individuellen Voraussetzungen und Möglichkeiten der Betroffenen auszugestalten. Eine wieder verstärkte Nutzung von Förder- und Qualifizierungsmaßnahmen erscheint sinnvoll, um bei den Betroffenen die sprachlichen und fachlichen Voraussetzungen für die Arbeitsmarktintegration zu verbessern. Um den spezifischen Integrationshemmnissen von Frauen wirksam zu begegnen, sind zudem passgenaue Beratungs- und Förderansätze erforderlich, die beispielsweise Haushaltskontexte, familiäre Betreuungspflichten und flexible Zeitmodelle konsequent berücksichtigen.

Anhang mit Kreisdaten

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

	Sv-pflichtig Beschäftigte insgesamt (Dez. 2025)	davon sind anteilig (in %) ...						
		Frauen	ohne deutsche Staatsange- hörigkeit	über 54-Jährige	in Teilzeit	ohne Ausbil- dungsab- schluss*	Veränderung (gegenüber Dez. 2019)	Beschäfti- gungsquote (Juni 2025)
Nordrhein-Westfalen	7.394.540	46,1%	16,5%	24,8%	30,5%	17,3%	+4,5%	61,0%
Düsseldorf, Stadt	465.668	47,3%	19,9%	22,4%	26,2%	14,5%	+7,1%	63,0%
Duisburg, Stadt	179.757	42,1%	19,2%	25,0%	27,6%	19,3%	+0,9%	55,4%
Essen, Stadt	275.544	47,9%	17,4%	23,1%	31,1%	17,6%	+7,4%	58,3%
Krefeld, Stadt	97.468	42,5%	17,2%	26,3%	28,9%	16,5%	+1,5%	57,9%
Mönchengladbach, Stadt	107.039	46,8%	19,4%	24,5%	29,8%	20,5%	+3,3%	57,5%
Mülheim an der Ruhr, Stadt	64.820	44,2%	17,6%	24,1%	27,5%	16,0%	+8,0%	57,7%
Oberhausen, Stadt	71.431	46,9%	20,0%	24,2%	34,0%	21,6%	+5,5%	56,6%
Remscheid, Stadt	46.416	43,6%	19,9%	26,8%	27,6%	18,5%	-0,2%	58,8%
Solingen, Stadt	51.898	48,1%	20,5%	26,7%	30,0%	22,8%	-4,3%	59,0%
Wuppertal, Stadt	131.879	47,6%	19,3%	25,5%	32,2%	20,3%	+3,2%	56,7%
Kleve	108.713	48,3%	17,1%	25,4%	33,3%	17,2%	+5,9%	57,4%
Mettmann	198.906	41,6%	19,4%	27,0%	27,0%	16,6%	+1,5%	62,0%
Rhein-Kreis Neuss	163.369	45,8%	19,1%	25,8%	32,1%	18,0%	+8,1%	62,7%
Viersen	97.112	47,2%	16,9%	27,2%	32,7%	18,1%	+2,3%	60,5%
Wesel	148.602	48,9%	15,0%	25,6%	33,2%	17,1%	+4,7%	61,4%
Bonn, Stadt	196.870	52,5%	16,3%	25,1%	33,7%	13,4%	+7,9%	58,4%
Köln, Stadt	629.652	47,0%	18,6%	22,0%	31,1%	16,3%	+6,4%	62,1%
Leverkusen, Stadt	67.092	44,0%	17,8%	25,0%	30,1%	16,5%	+1,3%	59,5%
Aachen, Städteregion	229.624	46,2%	18,7%	23,1%	33,1%	18,4%	+3,2%	55,7%
Düren	90.748	46,4%	17,3%	26,0%	33,2%	18,6%	+4,6%	58,9%
Rhein-Erft-Kreis	151.745	43,1%	19,6%	25,2%	29,0%	18,7%	+3,0%	62,9%
Euskirchen	59.054	47,9%	13,6%	26,1%	32,9%	17,3%	+0,5%	59,2%
Heinsberg	80.339	46,9%	15,8%	24,7%	32,6%	19,7%	+7,7%	58,5%
Oberbergischer Kreis	106.198	43,9%	13,1%	25,9%	28,1%	16,4%	-0,5%	63,9%
Rheinisch-Bergischer Kreis	77.367	50,2%	15,6%	26,6%	34,3%	16,5%	+1,0%	61,8%
Rhein-Sieg-Kreis	171.943	46,9%	16,5%	25,9%	34,0%	18,2%	+4,4%	60,7%
Bottrop, Stadt	33.570	47,4%	15,9%	24,9%	32,9%	20,8%	+0,7%	58,2%
Gelsenkirchen, Stadt	84.068	45,0%	17,7%	24,9%	30,5%	20,1%	+1,3%	52,6%
Münster, Stadt	197.252	50,1%	12,5%	23,2%	34,5%	14,7%	+12,1%	60,2%
Borken	161.520	43,3%	10,7%	25,7%	28,3%	15,2%	+6,9%	64,9%
Coesfeld	77.798	47,7%	11,8%	26,0%	32,2%	15,1%	+8,3%	65,3%
Recklinghausen	185.767	48,4%	16,3%	25,0%	33,1%	18,0%	+6,4%	59,7%
Steinfurt	172.889	45,0%	13,1%	25,8%	31,3%	16,3%	+4,7%	67,1%
Warendorf	102.221	44,7%	14,8%	26,7%	30,0%	17,6%	+7,9%	67,2%
Bielefeld, Stadt	169.483	47,9%	14,9%	23,8%	34,8%	18,0%	+5,6%	61,1%
Gütersloh	189.736	39,7%	20,1%	25,2%	23,2%	18,2%	+3,0%	69,8%
Herford	95.852	45,1%	12,6%	27,9%	30,3%	17,9%	-0,7%	64,0%
Höxter	45.381	48,7%	9,0%	28,6%	34,1%	15,9%	+0,2%	64,5%
Lippe	123.914	45,7%	11,2%	26,9%	31,4%	17,1%	+6,6%	63,9%
Minden-Lübbecke	135.359	46,6%	11,0%	27,0%	30,2%	16,6%	+3,1%	63,3%
Paderborn	131.547	44,6%	13,7%	24,4%	32,5%	16,5%	+7,9%	62,1%

	Sv-pflichtig Beschäftigte insgesamt (Dez. 2025)	davon sind anteilig (in %) ...						
		Frauen	ohne deutsche Staatsange- hörigkeit	über 54-Jährige	in Teilzeit	ohne Ausbil- dungsab- schluss*	Veränderung (gegenüber Dez. 2019)	Beschäfti- gungsquote (Juni 2025)
Nordrhein-Westfalen	7.394.540	46,1%	16,5%	24,8%	30,5%	17,3%	+4,5%	61,0%
Bochum, Stadt	152.934	46,8%	15,9%	23,4%	33,4%	17,9%	+10,1%	59,6%
Dortmund, Stadt	269.665	45,9%	17,6%	22,5%	30,7%	18,8%	+7,0%	56,9%
Hagen, Stadt	68.340	45,5%	18,1%	26,7%	30,2%	20,2%	-4,8%	57,6%
Hamm, Stadt	64.042	48,2%	17,6%	24,1%	32,4%	19,2%	+4,2%	59,9%
Herne, Stadt	52.894	47,0%	18,9%	22,9%	31,9%	22,3%	+11,0%	57,2%
Ennepe-Ruhr-Kreis	108.281	45,0%	15,2%	27,8%	30,3%	18,2%	-2,0%	63,2%
Hochsauerlandkreis	112.323	45,7%	11,5%	27,4%	28,6%	16,5%	+3,6%	66,1%
Märkischer Kreis	157.207	43,7%	14,9%	28,0%	26,0%	19,5%	-3,9%	62,0%
Olpe	61.089	42,9%	13,3%	26,1%	25,1%	17,0%	+1,2%	67,0%
Siegen-Wittgenstein	120.307	43,4%	12,4%	25,4%	28,3%	14,9%	+0,7%	64,6%
Soest	114.966	45,6%	11,8%	27,1%	28,8%	15,9%	+1,6%	64,6%
Unna	136.881	45,1%	15,9%	25,0%	29,0%	19,0%	+1,4%	61,9%

Quelle: BA-Statistik, „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen nach Arbeits- und Wohnort – Deutschland, Länder und Kreise (Quartalszahlen)“ und „Beschäftigungsquoten (SvB, GB, aGB) (Jahreszahlen und Zeitreihen).“ *Hinweis: Die Berechnung der Quote erfolgte ohne Berücksichtigung von Fällen, für die zum Berufsausbildungsabschluss keine Angabe vorlag.

Arbeitslosigkeit

	Arbeitslose insgesamt (Juni 2026)	davon sind anteilig (in %) ...							
		im SGB II	Frauen	ohne deutsche Staatsan- gehörigkeit	unter 25-Jährige	über 54-Jährige	langzeit- arbeitslos	Veränderung (gegenüber Juni 2019)	Arbeits- losen-quote (Juni 2026)
Nordrhein-Westfalen	779.623	67,0%	44,4%	37,6%	8,6%	25,5%	41,7%	+23,1%	7,7%
Düsseldorf, Stadt	29.038	62,6%	45,7%	40,3%	6,3%	25,4%	36,9%	+29,2%	7,9%
Duisburg, Stadt	35.674	76,5%	46,0%	46,5%	8,3%	22,4%	46,0%	+27,8%	13,3%
Essen, Stadt	34.917	75,6%	46,5%	43,8%	9,1%	22,6%	42,4%	+14,6%	11,1%
Krefeld, Stadt	13.429	72,5%	44,4%	38,5%	8,5%	25,2%	44,8%	+9,5%	10,7%
Mönchengladbach, Stadt	15.305	70,3%	44,1%	36,9%	9,7%	22,9%	43,4%	+19,6%	10,6%
Mülheim an der Ruhr, Stadt	7.099	66,5%	46,2%	46,0%	7,1%	27,4%	47,5%	+19,1%	8,0%
Oberhausen, Stadt	12.912	75,8%	45,5%	38,0%	8,0%	25,5%	49,2%	+19,0%	11,5%
Remscheid, Stadt	4.958	68,7%	42,4%	40,1%	8,5%	24,6%	36,6%	+20,0%	8,2%
Solingen, Klingenstadt	7.571	66,0%	44,8%	40,3%	9,8%	25,0%	47,3%	+24,0%	8,6%
Wuppertal, Stadt	19.927	71,8%	44,2%	47,3%	10,0%	22,5%	44,4%	+35,7%	10,5%
Kleve	10.302	63,9%	46,7%	36,8%	9,6%	27,2%	49,7%	+22,1%	5,9%
Mettmann	18.863	64,8%	43,8%	37,2%	7,7%	29,0%	38,2%	+28,8%	7,1%
Rhein-Kreis Neuss	16.288	60,1%	44,8%	36,3%	7,1%	26,9%	38,2%	+34,8%	6,5%
Viersen	9.562	57,9%	43,5%	26,1%	8,0%	30,6%	38,0%	+12,2%	5,8%
Wesel	18.179	67,2%	43,9%	29,2%	8,4%	28,5%	43,5%	+26,0%	7,3%
Bonn, Stadt	13.757	65,1%	44,9%	38,4%	7,3%	23,9%	41,7%	+26,6%	7,4%
Köln, Stadt	55.703	67,4%	45,1%	38,8%	6,2%	23,9%	43,1%	+18,4%	8,9%
Leverkusen, Stadt	6.954	59,1%	43,6%	37,6%	7,4%	27,1%	32,7%	+11,3%	7,8%
Aachen, Städteregion	24.215	65,3%	42,5%	35,7%	8,2%	24,3%	37,5%	+15,7%	7,6%
Düren	11.380	66,4%	44,2%	34,4%	9,9%	24,6%	44,5%	+24,1%	7,6%
Rhein-Erft-Kreis	17.581	58,2%	45,0%	36,3%	8,6%	26,5%	35,5%	+18,1%	6,6%
Euskirchen	6.316	58,7%	44,1%	26,0%	8,8%	27,5%	36,9%	+21,8%	5,8%

	Arbeitslose insgesamt (Juni 2026)	davon sind anteilig (in %) ...							
		im SGB II	Frauen	ohne deutsche Staatsangehörigkeit	unter 25-Jährige	über 54-Jährige	langzeit-arbeitslos	Veränderung (gegenüber Juni 2019)	Arbeitslosen-quote (Juni 2026)
Heinsberg	8.265	57,4%	43,9%	27,5%	10,0%	26,9%	33,8%	+22,1%	5,8%
Oberbergischer Kreis	8.719	59,0%	42,4%	31,8%	10,7%	27,1%	37,6%	+18,9%	5,7%
Rheinisch-Bergischer Kreis	9.903	59,4%	44,1%	33,5%	7,9%	30,3%	39,5%	+26,5%	6,4%
Rhein-Sieg-Kreis	19.400	61,0%	43,3%	34,0%	8,4%	26,2%	37,0%	+23,9%	5,8%
Bottrop, Stadt	5.090	68,7%	43,3%	34,4%	8,9%	25,1%	39,4%	+16,5%	8,2%
Gelsenkirchen, Stadt	20.850	77,7%	43,8%	45,5%	9,7%	22,2%	43,5%	+23,9%	15,2%
Münster, Stadt	9.107	60,4%	44,6%	31,1%	8,0%	24,5%	41,4%	+18,5%	4,9%
Borken	9.401	58,7%	46,2%	33,8%	10,0%	31,4%	41,6%	+30,4%	4,1%
Coesfeld	4.828	60,7%	43,8%	39,5%	10,3%	28,1%	37,6%	+42,6%	3,7%
Recklinghausen	28.164	72,5%	45,2%	35,9%	8,3%	27,4%	49,5%	+7,8%	8,4%
Steinfurt	13.933	62,8%	44,9%	36,7%	10,2%	25,5%	43,1%	+40,2%	5,2%
Warendorf	9.154	60,5%	44,7%	36,8%	10,1%	27,3%	40,6%	+31,3%	5,5%
Bielefeld, Stadt	17.256	67,5%	44,7%	39,2%	9,1%	24,2%	44,6%	+32,5%	9,1%
Gütersloh	10.840	53,9%	45,7%	37,4%	8,7%	26,8%	40,7%	+33,0%	4,9%
Herford	9.030	61,1%	43,5%	31,7%	8,9%	28,8%	39,1%	+29,2%	6,4%
Höxter	3.275	57,7%	42,0%	27,0%	10,7%	28,0%	33,2%	+22,2%	4,3%
Lippe	11.898	63,6%	43,5%	28,8%	10,5%	26,3%	45,2%	+12,1%	6,3%
Minden-Lübbecke	10.743	57,9%	44,3%	33,2%	11,9%	24,6%	41,7%	+37,9%	6,2%
Paderborn	10.582	63,4%	43,3%	31,3%	9,8%	27,3%	37,7%	+28,5%	5,8%
Bochum, Stadt	18.310	71,2%	43,3%	35,7%	7,4%	25,8%	40,0%	+11,1%	9,1%
Dortmund, Stadt	40.445	74,8%	44,8%	43,5%	8,6%	22,8%	42,9%	+27,0%	12,1%
Hagen, Stadt	12.785	74,7%	42,8%	49,0%	9,7%	22,4%	44,8%	+24,9%	12,4%
Hamm, Stadt	8.501	70,2%	42,2%	33,9%	9,9%	22,8%	45,0%	+13,8%	8,7%
Herne, Stadt	10.296	75,1%	42,9%	40,6%	9,7%	23,0%	40,2%	+23,5%	12,3%
Ennepe-Ruhr-Kreis	12.767	64,6%	43,4%	34,7%	8,7%	26,6%	42,6%	+36,0%	7,3%
Hochsauerlandkreis	7.273	58,6%	44,9%	32,7%	9,5%	30,5%	42,3%	+26,8%	4,8%
Märkischer Kreis	18.563	67,5%	43,1%	35,5%	8,8%	28,9%	45,6%	+33,5%	8,3%
Olpe	3.553	51,9%	44,4%	31,4%	8,8%	32,1%	32,8%	+37,6%	4,5%
Siegen-Wittgenstein	9.731	65,0%	43,2%	35,4%	11,1%	25,4%	34,6%	+38,3%	6,2%
Soest	10.471	58,0%	44,2%	29,0%	9,1%	29,1%	36,6%	+25,4%	6,0%
Unna	16.560	67,8%	43,8%	31,0%	8,1%	26,9%	38,2%	+14,7%	7,6%

Quelle: BA-Statistik, „Arbeitsmarkt nach Ländern - Länder (Monatszahlen)“ und „Arbeitslose und Arbeitslosenquoten.“

Leistungsbezug im SGB-II-Rechtskreis

	RLB insgesamt (März 2026)	davon sind anteilig (in %) ...			SGB-II- Quote	SGB-II-Quote unter 18-Jähriger	ELB-Quote
		ELB	NEF	Veränderung (gegenüber März 2019)	Quotenwerte: jeweils März 2026		
Nordrhein-Westfalen	1.479.012	73,4%	26,6%	-8,2%	10,4%	15,3%	9,2%
Düsseldorf, Stadt	45.767	76,6%	23,4%	-20,4%	9,1%	13,6%	8,2%
Duisburg, Stadt	69.459	71,6%	28,4%	-4,3%	17,2%	25,6%	15,0%
Essen, Stadt	83.759	72,2%	27,8%	-7,3%	18,4%	28,1%	16,1%
Krefeld, Stadt	24.505	74,7%	25,3%	-12,4%	13,4%	19,0%	12,1%
Mönchengladbach, Stadt	32.235	71,7%	28,3%	-13,2%	15,2%	23,3%	13,2%
Mülheim an der Ruhr, Stadt	18.176	71,9%	28,1%	-14,1%	13,7%	21,1%	11,9%
Oberhausen, Stadt	24.731	73,9%	26,1%	-11,9%	15,1%	22,5%	13,2%
Remscheid, Stadt	10.488	72,4%	27,6%	-5,5%	11,7%	17,4%	10,2%
Solingen, Stadt	14.145	72,1%	27,9%	-3,1%	10,8%	16,0%	9,4%
Wuppertal, Stadt	43.570	72,8%	27,2%	-11,6%	15,2%	22,6%	13,4%
Kleve	15.758	75,0%	25,0%	-8,1%	6,2%	8,7%	5,6%
Mettmann	36.994	72,4%	27,6%	-0,4%	9,8%	14,2%	8,6%
Rhein-Kreis Neuss	28.933	73,4%	26,6%	-4,7%	8,1%	11,6%	7,2%
Viersen	15.450	75,3%	24,7%	-16,2%	6,7%	9,3%	6,1%
Wesel	29.839	74,6%	25,4%	-10,8%	8,6%	12,0%	7,7%
Bonn, Stadt	25.747	73,7%	26,3%	-16,2%	9,7%	15,0%	8,5%
Köln, Stadt	103.544	74,6%	25,4%	-9,3%	12,2%	18,8%	10,8%
Leverkusen, Stadt	14.922	72,0%	28,0%	-13,4%	11,2%	16,6%	9,7%
Aachen, Städteregion	44.019	74,6%	25,4%	-12,3%	9,5%	14,7%	8,4%
Düren	20.307	72,5%	27,5%	-6,2%	9,3%	13,2%	8,1%
Rhein-Erft-Kreis	31.532	72,6%	27,4%	-9,0%	8,4%	12,3%	7,4%
Euskirchen	9.738	73,4%	26,6%	-12,2%	6,2%	9,0%	5,5%
Heinsberg	14.692	73,2%	26,8%	-6,5%	7,2%	10,5%	6,3%
Oberbergischer Kreis	14.219	73,7%	26,3%	-1,5%	6,6%	8,9%	6,0%
Rheinisch-Bergischer Kreis	16.789	73,6%	26,4%	-2,2%	7,7%	10,7%	6,9%
Rhein-Sieg-Kreis	33.359	72,8%	27,2%	-8,1%	7,1%	10,3%	6,2%
Bottrop, Stadt	10.227	72,7%	27,3%	-13,3%	11,2%	16,3%	9,9%
Gelsenkirchen, Stadt	48.854	71,4%	28,6%	-4,7%	22,7%	32,3%	20,0%
Münster, Stadt	17.687	74,7%	25,3%	-14,5%	7,1%	12,0%	6,1%
Borken	15.371	72,4%	27,6%	+1,6%	5,1%	7,3%	4,5%
Coesfeld	9.243	72,2%	27,8%	+9,8%	5,2%	7,4%	4,6%
Recklinghausen	61.802	73,0%	27,0%	-15,4%	12,9%	18,6%	11,4%
Steinfurt	21.810	72,7%	27,3%	-2,0%	6,2%	9,3%	5,4%
Warendorf	14.390	73,6%	26,4%	-9,7%	6,6%	9,7%	5,8%
Bielefeld, Stadt	31.990	74,1%	25,9%	-11,0%	12,1%	17,5%	10,7%
Gütersloh	17.407	73,6%	26,4%	-4,8%	6,1%	9,0%	5,4%
Herford	15.125	72,9%	27,1%	-4,8%	7,7%	11,0%	6,7%
Höxter	5.915	73,5%	26,5%	-0,2%	5,7%	8,5%	4,9%
Lippe	22.100	72,7%	27,3%	-14,9%	8,3%	11,6%	7,4%
Minden-Lübbecke	22.115	71,9%	28,1%	+1,0%	8,9%	13,3%	7,8%
Paderborn	17.434	75,1%	24,9%	-10,2%	6,9%	9,6%	6,2%

	RLB insgesamt (März 2026)	davon sind anteilig (in %) ...			SGB-II- Quote	SGB-II-Quote unter 18-Jähriger	ELB-Quote
		ELB	NEF	Veränderung (gegenüber März 2019)	Quotenwerte: jeweils März 2026		
Nordrhein-Westfalen	1.479.012	73,4%	26,6%	-8,2%	10,4%	15,3%	9,2%
Bochum, Stadt	37.319	75,2%	24,8%	-14,5%	13,2%	20,0%	11,8%
Dortmund, Stadt	87.552	72,3%	27,7%	+3,4%	17,9%	27,0%	15,7%
Hagen, Stadt	25.667	71,5%	28,5%	+0,1%	17,0%	25,2%	14,9%
Hamm, Stadt	14.821	81,9%	18,1%	-19,7%	11,4%	14,5%	10,3%
Herne, Stadt	21.633	73,4%	26,6%	-6,4%	17,6%	25,4%	15,7%
Ennepe-Ruhr-Kreis	25.488	73,7%	26,3%	-1,6%	10,7%	16,0%	9,4%
Hochsauerlandkreis	11.399	75,8%	24,2%	-7,8%	5,7%	8,0%	5,1%
Märkischer Kreis	31.689	74,4%	25,6%	+1,8%	10,0%	13,9%	9,0%
Olpe	5.127	73,8%	26,2%	-0,5%	4,9%	7,1%	4,4%
Siegen-Wittgenstein	17.699	72,8%	27,2%	+4,6%	8,3%	12,1%	7,3%
Soest	16.249	74,9%	25,1%	-6,7%	7,0%	9,8%	6,3%
Unna	30.222	74,3%	25,7%	-15,5%	9,9%	13,7%	8,9%

Quelle: BA-Statistik, „Bedarfsgemeinschaften und deren Mitglieder (Monatszahlen)“ und „SGB II-Hilfequoten (Monats- und Jahreszahlen).“ RLB=Regelleistungsberechtigte; ELB=Erwerbsfähige Leistungsberechtigte; NEF=Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte.

Indikatoren zum Themenschwerpunkt: Tabelle 1

	Langzeitarbeitslose insg. (jeweils Juni-Werte)				Langzeitarbeitslose im SGB II (jeweils Juni-Werte)			
	LZA	Veränderung gegenüber 2019	Anteil am Gesamt- bestand	Veränderung gegenüber 2019 in PP	LZA im SGB II	Veränderung gegenüber 2019	Anteil am SGB-II- Bestand	Veränderung gegenüber 2019 in PP
Nordrhein-Westfalen	325.329	+32,7%	41,7%	+3,0	296.059	+32,2%	56,7%	+7,0
Düsseldorf, Stadt	10.709	+47,4%	36,9%	+4,5	9.652	+46,0%	53,1%	+9,4
Duisburg, Stadt	16.397	+45,4%	46,0%	+5,6	15.640	+45,7%	57,3%	+9,7
Essen, Stadt	14.811	+19,1%	42,4%	+1,6	14.025	+18,5%	53,1%	+5,5
Krefeld, Stadt	6.010	+12,6%	44,8%	+1,3	5.616	+15,1%	57,7%	+4,4
Mönchengladbach, Stadt	6.649	+38,7%	43,4%	+6,0	6.203	+39,3%	57,7%	+10,3
Mülheim an der Ruhr, Stadt	3.371	+16,0%	47,5%	-1,3	3.115	+13,8%	66,0%	+3,1
Oberhausen, Stadt	6.354	+21,4%	49,2%	+1,0	6.031	+20,1%	61,6%	+4,7
Remscheid, Stadt	1.814	+18,2%	36,6%	-0,6	1.657	+18,5%	48,6%	+0,7
Solingen, Stadt	3.584	+59,1%	47,3%	+10,5	3.290	+61,2%	65,8%	+17,0
Wuppertal, Stadt	8.838	+66,3%	44,4%	+8,2	8.189	+70,4%	57,2%	+11,0
Kleve	5.119	+34,6%	49,7%	+4,6	4.629	+33,4%	70,4%	+8,9
Mettmann	7.197	+23,6%	38,2%	-1,6	6.366	+23,3%	52,1%	-0,4
Rhein-Kreis Neuss	6.224	+44,2%	38,2%	+2,5	5.413	+44,8%	55,3%	+5,9
Viersen	3.636	+14,1%	38,0%	+0,6	3.100	+15,2%	56,0%	+4,8
Wesel	7.899	+36,8%	43,5%	+3,4	7.146	+35,1%	58,5%	+7,3
Bonn, Stadt	5.736	+41,1%	41,7%	+4,3	5.237	+37,5%	58,5%	+10,9
Köln, Stadt	23.997	+19,2%	43,1%	+0,3	22.285	+16,0%	59,3%	+4,0
Leverkusen, Stadt	2.272	+4,9%	32,7%	-2,0	1.908	+2,0%	46,4%	+2,2
Aachen, Städteregion	9.086	+14,0%	37,5%	-0,6	8.263	+13,5%	52,3%	+3,9
Düren	5.063	+31,7%	44,5%	+2,6	4.631	+32,9%	61,3%	+8,2
Rhein-Erft-Kreis	6.243	+7,0%	35,5%	-3,7	5.294	+2,7%	51,8%	+0,0
Euskirchen	2.330	+22,4%	36,9%	+0,2	1.976	+22,7%	53,3%	+3,5
Heinsberg	2.791	+41,9%	33,8%	+4,7	2.327	+46,3%	49,0%	+9,2

	Langzeitarbeitslose insg. (jeweils Juni-Werte)				Langzeitarbeitslose im SGB II (jeweils Juni-Werte)			
	LZA	Veränderung gegenüber 2019	Anteil am Gesamtbestand	Veränderung gegenüber 2019 in PP	LZA im SGB II	Veränderung gegenüber 2019	Anteil am SGB-II-Bestand	Veränderung gegenüber 2019 in PP
Nordrhein-Westfalen	325.329	+32,7%	41,7%	+3,0	296.059	+32,2%	56,7%	+7,0
Oberbergischer Kreis	3.274	+18,1%	37,6%	-0,3	2.870	+18,0%	55,8%	+4,2
Rheinisch-Bergischer Kreis	3.911	+22,0%	39,5%	-1,5	3.318	+18,1%	56,4%	+0,3
Rhein-Sieg-Kreis	7.179	+31,5%	37,0%	+2,1	6.281	+29,6%	53,0%	+5,8
Bottrop, Stadt	2.008	+49,2%	39,4%	+8,6	1.777	+49,3%	50,8%	+13,5
Gelsenkirchen, Stadt	9.062	+42,6%	43,5%	+5,7	8.572	+43,7%	52,9%	+9,1
Münster, Stadt	3.768	+25,9%	41,4%	+2,4	3.428	+28,7%	62,3%	+10,1
Borken	3.913	+54,3%	41,6%	+6,4	3.418	+56,1%	61,9%	+10,6
Coesfeld	1.817	+107,7%	37,6%	+11,8	1.604	+120,6%	54,7%	+16,5
Recklinghausen	13.937	+7,0%	49,5%	-0,3	13.025	+6,5%	63,8%	+4,0
Steinfurt	6.008	+81,1%	43,1%	+9,7	5.460	+80,6%	62,4%	+16,6
Warendorf	3.717	+34,2%	40,6%	+0,9	3.230	+32,5%	58,3%	+3,7
Bielefeld, Stadt	7.693	+46,5%	44,6%	+4,3	7.055	+43,3%	60,5%	+8,0
Gütersloh	4.416	+76,4%	40,7%	+10,0	3.866	+79,1%	66,2%	+16,0
Herford	3.532	+48,3%	39,1%	+5,0	3.080	+52,0%	55,8%	+9,9
Höxter	1.086	+36,1%	33,2%	+3,4	905	+36,9%	47,9%	+4,2
Lippe	5.377	+18,6%	45,2%	+2,5	4.941	+16,3%	65,3%	+10,2
Minden-Lübbecke	4.477	+68,2%	41,7%	+7,5	3.802	+68,9%	61,1%	+12,7
Paderborn	3.989	+39,3%	37,7%	+2,9	3.611	+44,1%	53,8%	+6,1
Bochum, Stadt	7.330	+17,1%	40,0%	+2,1	6.746	+18,0%	51,8%	+6,7
Dortmund, Stadt	17.350	+41,0%	42,9%	+4,3	16.208	+43,1%	53,6%	+7,7
Hagen, Stadt	5.723	+37,2%	44,8%	+4,0	5.331	+36,3%	55,8%	+6,4
Hamm, Stadt	3.825	+10,2%	45,0%	-1,4	3.625	+8,6%	60,8%	+3,6
Herne, Stadt	4.135	+45,1%	40,2%	+6,0	3.869	+49,0%	50,0%	+10,1
Ennepe-Ruhr-Kreis	5.440	+82,6%	42,6%	+10,9	4.745	+88,2%	57,5%	+16,4
Hochsauerlandkreis	3.077	+48,1%	42,3%	+6,1	2.639	+49,3%	61,9%	+11,3
Märkischer Kreis	8.465	+64,1%	45,6%	+8,5	7.686	+64,1%	61,4%	+10,5
Olpe	1.166	+55,5%	32,8%	+3,8	900	+54,1%	48,8%	+5,1
Siegen-Wittgenstein	3.368	+54,9%	34,6%	+3,7	2.939	+63,7%	46,5%	+6,5
Soest	3.836	+28,6%	36,6%	+0,9	3.371	+27,6%	55,5%	+4,3
Unna	6.320	+19,4%	38,2%	+1,5	5.764	+17,7%	51,4%	+4,4

Quelle: BA-Statistik, „Langzeitarbeitslosigkeit – Deutschland, Länder, Regionaldirektionen, Agenturen für Arbeit, Kreise und Jobcenter (Monats-/Jahreszahlen).“; LZA=Langzeitarbeitslose; PP=Prozentpunkte.

Indikatoren zum Themenschwerpunkt: Tabelle 2

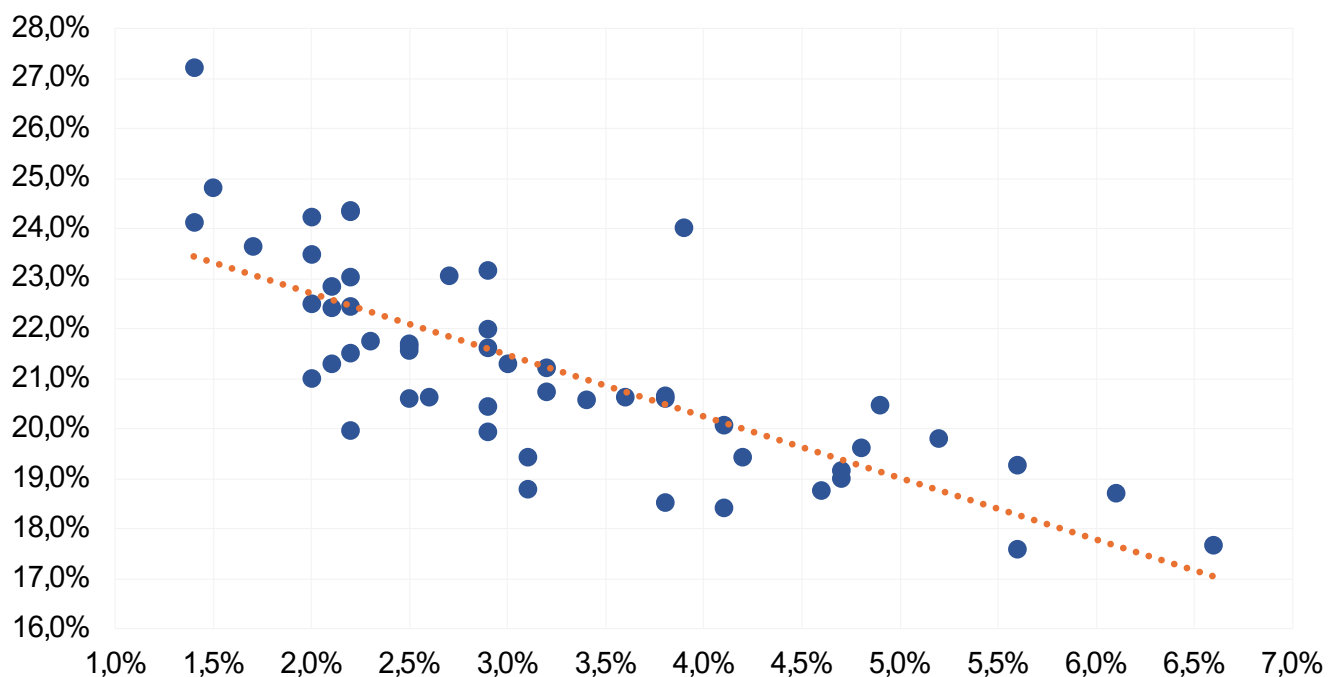
	Arbeitslosenquote von LZA (an zivilen Erwerbspersonen)				Integrationsquote von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten						
	Juni 2019	Juni 2026	Veränderung in PP	ELB	März 2020			ELB	März 2026		
					Frauen	Männer	Differenz in PP		Frauen	Männer	Differenz in PP
Nordrhein-Westfalen	2,5%	3,2%	+0,7	23,1%	16,0%	30,4%	14,5	20,6%	14,8%	26,6%	11,7
Düsseldorf, Stadt	2,1%	2,9%	+0,8	22,6%	16,8%	28,4%	11,6	19,9%	16,6%	23,4%	6,7
Duisburg, Stadt	4,4%	6,1%	+1,7	22,5%	13,6%	31,6%	17,9	18,7%	12,0%	25,8%	13,8
Essen, Stadt	4,1%	4,7%	+0,6	21,1%	14,6%	27,7%	13,1	19,2%	13,9%	24,7%	10,8
Krefeld, Stadt	4,4%	4,8%	+0,4	22,3%	15,7%	29,0%	13,3	19,6%	14,2%	25,2%	11,0
Mönchengladbach, Stadt	3,4%	4,6%	+1,2	24,7%	15,4%	34,7%	19,3	18,8%	13,6%	24,4%	10,8
Mülheim an der Ruhr, Stadt	3,4%	3,8%	+0,4	21,9%	14,5%	29,9%	15,4	18,5%	13,8%	23,8%	10,0
Oberhausen, Stadt	4,7%	5,6%	+0,9	20,8%	14,9%	26,9%	12,0	17,6%	12,2%	23,5%	11,3
Remscheid, Stadt	2,6%	3,0%	+0,4	21,5%	14,7%	28,6%	14,0	21,3%	15,6%	27,1%	11,5
Solingen, Stadt	2,6%	4,1%	+1,5	22,2%	15,6%	29,3%	13,7	18,4%	13,5%	23,5%	10,0
Wuppertal, Stadt	2,9%	4,7%	+1,8	20,8%	14,2%	27,3%	13,1	19,0%	13,3%	25,0%	11,7
Kleve	2,3%	2,9%	+0,6	23,9%	16,7%	31,8%	15,1	21,6%	14,5%	29,0%	14,5
Mettmann	2,2%	2,7%	+0,5	24,0%	17,6%	31,0%	13,4	23,1%	16,8%	29,4%	12,6
Rhein-Kreis Neuss	1,8%	2,5%	+0,7	23,6%	17,0%	30,8%	13,8	21,6%	16,1%	27,3%	11,2
Viersen	2,0%	2,2%	+0,2	23,8%	17,2%	31,0%	13,8	20,0%	14,3%	25,8%	11,5
Wesel	2,4%	3,2%	+0,8	22,9%	16,2%	30,0%	13,7	20,7%	14,6%	26,9%	12,4
Bonn, Stadt	2,4%	3,1%	+0,7	19,8%	14,0%	25,7%	11,8	18,8%	14,4%	23,5%	9,0
Köln, Stadt	3,4%	3,8%	+0,4	23,2%	17,0%	29,5%	12,5	20,6%	16,9%	24,4%	7,6
Leverkusen, Stadt	2,5%	2,5%	+/-0,0	24,1%	16,9%	32,0%	15,1	21,7%	15,9%	27,9%	12,1
Aachen, Städteregion	2,6%	2,9%	+0,3	24,7%	17,8%	31,5%	13,8	22,0%	16,8%	27,3%	10,5
Düren	2,7%	3,4%	+0,7	23,7%	16,7%	31,1%	14,4	20,6%	13,2%	28,0%	14,8
Rhein-Erft-Kreis	2,3%	2,3%	+/-0,0	25,4%	18,0%	33,5%	15,4	21,7%	15,4%	28,4%	13,0
Euskirchen	1,8%	2,1%	+0,3	27,0%	18,0%	36,9%	18,9	22,4%	16,9%	28,3%	11,4
Heinsberg	1,4%	2,0%	+0,6	29,8%	21,3%	39,7%	18,3	23,5%	16,3%	31,1%	14,8
Oberbergischer Kreis	1,8%	2,1%	+0,3	22,7%	15,0%	31,0%	16,0	22,8%	16,5%	29,3%	12,8
Rheinisch-Bergischer Kreis	2,1%	2,5%	+0,4	22,6%	16,4%	28,8%	12,4	20,6%	14,3%	27,0%	12,7
Rhein-Sieg-Kreis	1,7%	2,1%	+0,4	23,8%	17,8%	29,9%	12,1	21,3%	16,7%	26,0%	9,4
Bottrop, Stadt	2,2%	3,2%	+1,0	22,0%	14,6%	29,7%	15,1	21,2%	13,7%	29,0%	15,4
Gelsenkirchen, Stadt	4,9%	6,6%	+1,7	22,9%	13,5%	32,4%	18,9	17,7%	11,0%	24,5%	13,5
Münster, Stadt	1,7%	2,0%	+0,3	22,8%	17,5%	28,1%	10,6	21,0%	17,7%	24,4%	6,7
Borken	1,2%	1,7%	+0,5	26,2%	18,3%	35,9%	17,6	23,7%	16,2%	31,8%	15,6
Coesfeld	0,7%	1,4%	+0,7	25,4%	18,2%	33,2%	15,0	24,1%	14,1%	33,4%	19,2
Recklinghausen	4,0%	4,2%	+0,2	20,7%	13,9%	27,8%	13,9	19,4%	14,1%	25,0%	10,9
Steinfurt	1,3%	2,2%	+0,9	28,2%	18,5%	39,0%	20,5	24,4%	17,0%	32,0%	14,9
Warendorf	1,8%	2,2%	+0,4	24,3%	17,1%	31,8%	14,7	24,3%	18,3%	30,9%	12,6
Bielefeld, Stadt	2,9%	4,1%	+1,2	21,6%	15,3%	28,2%	12,9	20,1%	15,2%	25,3%	10,0
Gütersloh	1,2%	2,0%	+0,8	22,0%	15,8%	28,9%	13,1	22,5%	17,3%	28,1%	10,8
Herford	1,7%	2,5%	+0,8	24,4%	16,8%	32,8%	16,0	21,7%	15,5%	28,2%	12,6
Höxter	1,1%	1,4%	+0,3	27,5%	19,8%	35,6%	15,8	27,2%	18,8%	35,7%	16,9
Lippe	2,4%	2,9%	+0,5	22,3%	16,6%	28,2%	11,6	20,4%	14,9%	26,3%	11,3
Minden-Lübbecke	1,6%	2,6%	+1,0	20,8%	14,0%	27,9%	13,8	20,6%	14,9%	26,6%	11,7
Paderborn	1,6%	2,2%	+0,6	25,0%	17,7%	32,7%	15,0	23,0%	15,9%	30,5%	14,7

	Arbeitslosenquote von LZA (an zivilen Erwerbspersonen)				Integrationsquote von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten						
	Juni 2019	Juni 2026	Veränderung in PP	ELB	März 2020			ELB	März 2026		
					Frauen	Männer	Differenz in PP		Frauen	Männer	Differenz in PP
Nordrhein-Westfalen	2,5%	3,2%	+0,7	23,1%	16,0%	30,4%	14,5	20,6%	14,8%	26,6%	11,7
Bochum, Stadt	3,2%	3,6%	+0,4	22,7%	14,8%	30,2%	15,4	20,6%	14,6%	26,4%	11,9
Dortmund, Stadt	3,9%	5,2%	+1,3	23,3%	15,6%	30,9%	15,4	19,8%	13,1%	26,6%	13,5
Hagen, Stadt	4,2%	5,6%	+1,4	21,2%	14,4%	28,1%	13,7	19,3%	11,9%	26,6%	14,7
Hamm, Stadt	3,7%	3,9%	+0,2	24,2%	16,5%	32,0%	15,4	24,0%	18,7%	29,2%	10,5
Herne, Stadt	3,6%	4,9%	+1,3	24,1%	15,4%	32,5%	17,1	20,5%	12,8%	28,1%	15,3
Ennepe-Ruhr-Kreis	1,7%	3,1%	+1,4	19,9%	14,3%	25,7%	11,4	19,4%	14,2%	24,7%	10,5
Hochsauerlandkreis	1,4%	2,0%	+0,6	26,7%	19,3%	35,0%	15,8	24,2%	17,0%	31,9%	14,9
Märkischer Kreis	2,3%	3,8%	+1,5	22,6%	15,2%	30,5%	15,3	20,7%	14,5%	27,0%	12,5
Olpe	0,9%	1,5%	+0,6	25,8%	18,3%	34,5%	16,2	24,8%	15,9%	34,2%	18,3
Siegen-Wittgenstein	1,4%	2,2%	+0,8	23,4%	15,0%	32,2%	17,2	21,5%	14,5%	29,0%	14,5
Soest	1,8%	2,2%	+0,4	24,6%	17,8%	31,9%	14,0	22,4%	16,2%	28,8%	12,6
Unna	2,5%	2,9%	+0,4	26,7%	17,8%	36,0%	18,2	23,2%	16,4%	29,9%	13,5

Quelle: BA-Statistik, „Langzeitarbeitslosigkeit – Deutschland, Länder, Regionaldirektionen, Agenturen für Arbeit, Kreise und Jobcenter (Monats-/Jahreszahlen)“ und „Integrationen und Verbleib – Deutschland, West/Ost, Länder und Jobcenter (Zeitreihe Monats- und Jahreszahlen).“; LZA=Langzeitarbeitslose; ELB=Erwerbsfähige Leistungsberechtigte; PP=Prozentpunkte.

Indikatoren zum Themenschwerpunkt: Abbildung 1

Zusammenhang zwischen Arbeitslosenquote von Langzeitarbeitslosen (x-Achse, unten) und Integrationsquote von Erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (y-Achse, links): Je stärker die Arbeitslosigkeit verfestigt ist, desto herausfordernder ist die Integration in den Arbeitsmarkt.



Quelle: BA-Statistik, „Langzeitarbeitslosigkeit – Deutschland, Länder, Regionaldirektionen, Agenturen für Arbeit, Kreise und Jobcenter (Monats-/Jahreszahlen)“ und „Integrationen und Verbleib – Deutschland, West/Ost, Länder und Jobcenter (Zeitreihe Monats- und Jahreszahlen).“; Hinweis: Die blauen Punkte bilden die 53 Jobcenter bzw. Kreise und kreisfreien Städte in NRW ab. Der in der orangefarbenen Linie dargestellte Linearzusammenhang zwischen Langzeitarbeitslosenquote und Integrationsquote wurde anhand des Korrelationskoeffizienten nach Pearson berechnet. $r = -0,76$ bedeutet, dass es zwischen den beiden Indikatoren einen starken, negativen Zusammenhang gibt.

Quellenverzeichnis

Beste, J.; Coban, M.; Trappmann, M. (2023): Zahlreiche Faktoren verringern die Erfolgsaussichten von Grundsicherungsbeziehenden. In: Wirtschaftsdienst, 2023, 103 (2), Seiten 123 bis 129. Online abrufbar unter: <https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2023/heft/2/beitrag/zahlreiche-faktoren-verringern-die-erfolgsaussichten-von-grundsicherungsbeziehenden.html>.

Servicestelle SGB II – Initiative des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS): SGB II-Kennzahlentool. Online abrufbar unter: <https://www.sgb2.info/DE/Service/Kennzahlen/SGBII-Kennzahlentool/kennzahlentool.html>.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Abgang und Verbleib von Arbeitslosen in Beschäftigung – Deutschland, Länder, Kreise, Regionaldirektionen und Agenturen (Monats-/ Jahreszahlen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=verbleib-alo-verbleib.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Aktivierungsquoten – Deutschland, West/Ost, Länder (Zeitreihe Monatszahlen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=aktivierungsquote-aq.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Arbeitslose und Arbeitslosenquoten – Deutschland, Länder, Kreise und Gemeinden (Zeitreihe Monats- und Jahreszahlen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=gemeinde-arbeitslose-quoten.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Arbeitsmarkt nach Ländern – Länder (Monatszahlen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=analyse-arbeitsmarkt-laender.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen. Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt (Februar 2026). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Langzeitarbeitslosigkeit/generische-Publikationen/Langzeitarbeitslosigkeit.pdf?_blob=publicationFile.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Ausgaben für aktive und passive Leistungen im SGB II – Deutschland, West/Ost, Länder und Jobcenter (Jahreszahlen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=21442&topic_f=ausgaben-sgbii.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Bedarfsgemeinschaften und deren Mitglieder - Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise (Monatszahlen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=gs-asu-sgbii-rev.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigungsquoten (SvB, GB, aGB) – Deutschland, Länder, Kreise und Agenturen für Arbeit (Jahreszahlen und Zeitreihen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=beschaeftigung-sozbe-bq-heft.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen – Deutschland, West/Ost und Länder (Zeitreihe Quartalszahlen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=beschaeftigung-sozbe-zr-ausgewmerkmale-altersgr.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Frauen und Männer – Deutschland, West/Ost, Länder, Kreise, Regionaldirektionen. Agenturen für Arbeit und Jobcenter (Monatszahlen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=fum-fum.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Integrationen und Verbleib – Deutschland, West/Ost, Länder und Jobcenter (Zeitreihe Monats- und Jahreszahlen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=elb-integrationen.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Länderreport über Beschäftigte – Deutschland, West/Ost und Länder (Quartalszahlen und Zeitreihen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=beschaeftigung-sozbe-qheft.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Langzeitarbeitslosigkeit – Deutschland, Länder, Regionaldirektionen, Agenturen für Arbeit, Kreise und Jobcenter (Monats-/Jahreszahlen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=langzeitarbeitslosigkeit.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Migrationsmonitor – Deutschland und Länder (Monatszahlen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=migrations-monitor.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): SGB II-Hilfequoten – Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise (Monats- und Jahreszahlen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=sgbii-quoten.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen nach Arbeits- und Wohnort – Deutschland, Länder und Kreise (Quartalszahlen). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1523064&topic_f=beschaeftigung-sozbe-svb-kreise-merkmale.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA): Strukturen der Grundsicherung SGB II – Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise (Zeitreihe Monats- und Jahreszahlen ab 2005). Online abrufbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=zeitreihekreise-zr-gruarb.

**Kooperationsprojekt zwischen der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege
NRW (LAG FW NRW) und dem Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG)**

Autor des Reports: Stefan Feldens (ISG)

Datum der Veröffentlichung: 30. September 2026

Der Report wurde wissenschaftlich unabhängig vom ISG verfasst.